Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe

WI MA

IHK KARLSRUHE WIRTSCHAFTSMAGAZIN

Nr. 6/2025 | 2.6.2025 | www.karlsruhe.ihk.de

IHK

Arbeitswelt der Zukunft

Ich und Es

Seite 8

Prüfende packen aus: Immobiliardarlehens-vermittlung

Seite 54

Trump 2.0 Konsequenzen für die Wirtschaft

Seite 57

G. Braun Verleger-Services GmbH
Verlag / Media-Agentur

Fachverlag für Magazine der Industrie- und Handelskammern.

Von der Einmalschaltung einer Anzeige bis hin zu strategisch ausgearbeiteten Mediaplänen bieten wir Ihnen kompetente und um fassende Beratung – dies gilt ebenso für Werbung in sämtlichen am Markt befindlichen Publikationen.

Unsere Media-Agentur hilft Ihnen beim Layout und Satz von Anzeigen und Printprodukten.

Ihr Ansprechpartner für Printwerbung!

G. BRAUN VERLEGER-SERVICES BVS

Telefon: 07221 21 19 24
bvs.verlegerservices@pruefer.com
www.endriss-pruefer.com

Bild: Archiv

Reinhard Blaurock
IHK-Vizepräsident und
Geschäftsführender Gesellschafter
der Vollack Gruppe

„Am Fundament für persönliches Wachstum bauen viele mit."

Entwicklung braucht Raum und Räume

Die Arbeitswelt hat sich tiefgreifend gewandelt. Hybride Arbeitsmodelle sind selbstverständlicher Teil vieler Organisationen geworden. Dank Laptop und Smartphone ist Arbeit heute fast überall möglich. Inzwischen wird zunehmend sogar „Kollege KI" Mitglied der Belegschaft. Spielt der „Arbeitsplatz" von jetzt an eine Statistenrolle?

Bestimmt nicht, und zwar aus vielerlei Gründen: Hybrides Arbeiten - das geht für einen Teil der Professionen und Funktionen, nicht für alle. Auch in Bereichen wie Labor, Pflege, Fertigung oder Montage hat die Digitalisierung sich fest verankert, das bedeutet nicht, dass sie am mobilen Arbeitsort stattfinden. Dort entsteht im Gegenteil die Herausforderung, Menschen, die hybrid arbeiten können, mit stationär Tätigen gut zu verknüpfen. Wir erleben in kürzester Zeit nicht nur eine technologische Veränderungen der Arbeit, sondern auch erhebliche soziale Herausforderungen.

Lesen Sie dazu unser Titelthema ab S. 8

Was bedeutet New Work für die Personalentwicklung? Ihr kommt eine besondere Bedeutung zu. Denn Mitarbeitenden vertiefendes Fachwissen zu bieten und Angebote zum Arbeiten oder Lernen, genügt nicht. In einer zunehmend volatilen Arbeitswelt geht es für das Talent-Management nicht zuletzt darum, den Entwicklungs-Raum zu schaffen für persönliches Wachsen und Hineinwachsen, das heißt: in jeder Hinsicht schwellenfreie Teambildung in kurzer Zeit und wirklich für alle. Dabei kann die Arbeitswelt selbst zu einem Schlüsselfaktor für Stabilität und Innovationsfreude und damit zu einem Hebel für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens werden.

Je digitaler die Welt wird, umso bedeutsamer werden die „analogen" Flächen, auf denen wir in Echtzeit gemeinsam Leistung erbringen und uns als Team fühlen. Unsere neue Arbeitswelt braucht mehr denn je reale Orte, die direkten Austausch und Kreativität fördern, vielfältige mediale Optionen bieten und: Identifikation stiften. Der Arbeitsplatz ist auch in Zukunft der Kristallisationspunkt von Kontakt, Teamwork und Wir-Gefühl.

Gebäude können Partner in 3D für die zukunftsorientierte Personalentwicklung sein. Sie sind nicht nur funktionale Hülle, sondern bieten inspirierenden Raum für Kollaboration und transportieren die Unternehmenskultur. Sie sollten emotionale Heimat sein, ein Platz, an dem die Employer Brand erlebbar und von allen geschaffen wird. Wenn Menschen Raum – und Räume – für Entwicklung geboten bekommen, in ihrem persönlichen, fachlichen oder sozialen Werdegang unterstützt werden, entsteht die Chance, aus einer Work-Live-Balance ein „Arbeiten und Leben" zu machen.

Reinhard Blaurock, IHK–Vizepräsident und Geschäftsführender Gesellschafter der Vollack Gruppe

40

Präsident Hasbargen ehrt Mitglieder des Klimaneutralitätsnetzwerks

Inhalt

3 **einfach.festgestellt**
Entwicklung braucht Raum und Räume

8 **einfach.fokussiert**
Arbeitswelt der Zukunft

Ich und Es

58 **Impressum**

42

Zollkompetenz im Rheinhafen

44

Azubi-Star im Juni: Arne Haberland von der Ed. Züblin AG

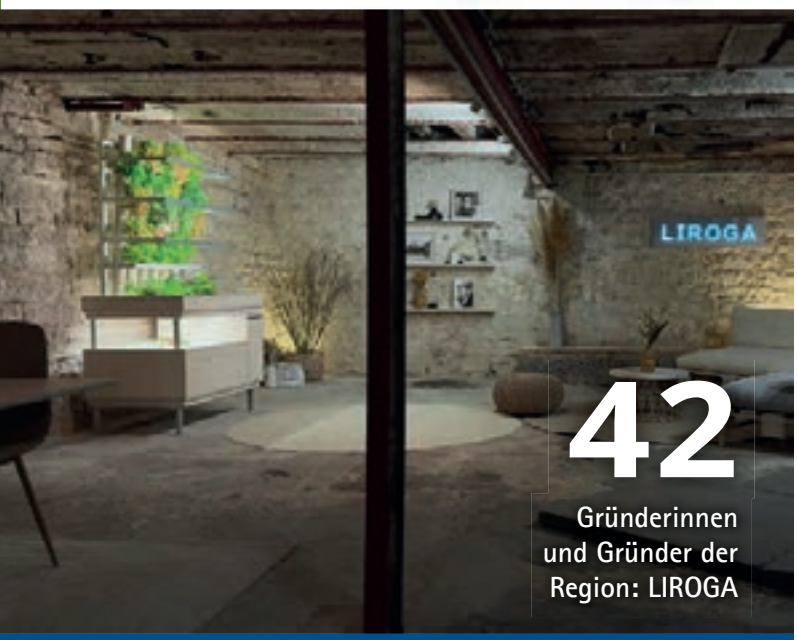
Bewerten Sie uns. Hier geht's zu „Lob und Tadel"

Mehr Infos und Themen unter **www.karlsruhe.ihk.de**

WIMA per Newsletter

37

Den Becherboden nachhaltig schweißen



42

Gründerinnen und Gründer der Region: LIROGA

IHK Karlsruhe – Die erste Adresse:

Sie erreichen uns telefonisch unter Tel. (07 21) 174-
Montag bis Donnerstag: 8 bis 16 Uhr
Freitag: 8 bis 14 Uhr

Gründung, Wachstum, Nachfolge	-179
Handel/Tourismus/Dienstleister	-140
Aus- und Weiterbildung	-201
Industrie, Technologie, Umwelt	-142
Recht/Steuern	-117
Presse/Mitgliederkommunikation	-125
IHK-Ehrenamt	-101
Wirtschaftsjunioren	-205
Beitrag	-333
Datenschutz	-119
Service-Center + Zentrale	-0

6 einfach.neu
6 DHBW-Professor gewinnt Innovationspreis

7 einfach.bewerben
7 Wettbewerb für gute Ideen zur Integration am Arbeitsplatz

18 einfach.regional
18 Mobilität der Zukunft
19 „Seniorenfreundlicher Service"
20 5 Fragen an: Nicole Razavi
21 Mobilitätspakt wächst

22 einfach.unternehmen
22 Ein Jahrhundert erfolgreich am Markt
24 Natürlicher Genuss mit Tradition und Zukunft
26 Hohe Investitionen in Erneuerbare und Netzausbau

34 einfach.praktisch
34 Klimaneutraler Umbau des Energiesystems
35 Klimabündnis wächst auf 64 Unternehmen
36 Prototyp für nachhaltigen und energieautarken E-Bike-Port

43 einfach.junge.Wirtschaft

44 einfach.können
45 Bewerbungsphase für den Baden-Baden Award läuft
45 Speed-Dating für internationale Fachkräfte
47 Go.for.europe- Auslandspraktika

48 einfach.gründen
48 Gründerinnen und Gründer aus der Region
51 Ruhestand nach Plan

54 einfach.IHK
54 Prüfende packen aus – Immobiliardarlehensvermittlung
55 Impulse aus dem Industrieausschuss

56 einfach.grenzenlos
56 Delegationsreise „IT-Hub Armenien"
57 Trump 2.0 – Konsequenzen für die Wirtschaft
58 Erfolgreiche Inhouse-Beratungen

Verlagssonder-Veröffentlichung
29 Bauwirtschaft

DHBW Karlsruhe

Prof. Dr. Marcus Strand gewinnt europäischen Innovationspreis

Prof. Dr. Marcus Strand, Studiengangsleiter Informatik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Karlsruhe, wurde mit dem ersten EU4Dual Research & Innovation Challenge Prize ausgezeichnet. Prämiert wurde sein Projekt mit dem Titel „A holistic approach for dynamic and ergonomic adaptation of robot movements using geometric algebra", das in Kooperation mit Dr. Oliver Rettig, Projektleiter des RaHM-Lab der DHBW Karlsruhe, entwickelt wurde.

Bild: DHBW KA

V. l.: Prof. Dr. Marcus Strand, Leiter Studiengang Informatik an der DHBW Karlsruhe, und Dr. Dirk Brinkmann, Vizepräsident der DHBW, bei der Preisverleihung des EU4Dual Research and Innovation Challenge Prize

Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie Roboterbewegungen ergonomisch und dynamisch an die Bedürfnisse des Menschen angepasst werden können – mit dem Ziel, die Mensch-Roboter-Kollaboration in der Arbeitswelt sicherer, gesünder und effizienter zu gestalten. Die Forschung greift damit das Leitthema der diesjährigen EU4Dual-Konferenz auf: „The Future of Work". Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro sowie einer Trophäe verbunden und würdigt die herausragende gesellschaftliche Relevanz des Projekts.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der EU4Dual-Jahreskonferenz in San Sebastián (Spanien) statt. Der Wettbewerb, der erstmalig ausgelobt wurde, verzeichnete 24 Einreichungen aus elf Ländern. Nach einem mehrstufigen Peer-Review-Verfahren wurden drei Projekte für das Finale nominiert, das in Form eines Live-Pitchs auf der Konferenz stattfand. Prof. Dr. Strand überzeugte die Jury mit seinem Beitrag gegenüber den nominierten Projekten aus Polen und Österreich.

Die EU4Dual-Allianz ist ein von der Europäischen Union gefördertes Netzwerk von neun Hochschulen, darunter die DHBW. Ihr Ziel ist es, die duale Hochschulbildung europaweit zu stärken. Im Fokus stehen dabei Themen wie die Zukunft der Arbeit, die grüne Wirtschaft und ein gesundes Leben. Studierende profitieren von arbeitsplatzbasierten, transnationalen Studienformaten, die Theorie und Praxis eng verzahnen und gezielt auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen reagieren.

INFO
eu4dual.education
www.karlsruhe.dhbw.de/rahmlab/uebersicht.html

5.200 Tonnen

seltene Erden im Wert von 64,7 Millionen Euro hat **Deutschland** nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes im Jahr **2024 importiert** (minus 12,6 % gegenüber 2023). **65,5 %** bzw. 3.400 Tonnen kamen direkt **aus China**.

IHK

Zahl des Monats

Gut zu wissen

2.445

Unternehmensinsolvenzen wurden **2024** nach Angaben des Statistischen Landesamtes bei den Amtsgerichten in **Baden-Württemberg** beantragt. Das waren **570** Insolvenzverfahren oder **30,7 % mehr als im Jahr 2023**. Auf den **IHK-Bezirk Karlsruhe** entfielen **234** Insolvenzverfahren, **32 bzw. 15,8 % mehr** als im Jahr zuvor.

Wettbewerb für gute Ideen zur Integration am Arbeitsmarkt

Zusammen wachsen

Bild: amoghdesign, adobe stock

Der Wettbewerb „Zusammen wachsen: Gute Ideen für Integration am Arbeitsmarkt" identifiziert und würdigt herausragende Initiativen für die berufliche Integration internationaler Fach- und Arbeitskräfte in Deutschland.

Deutschland – Land der Ideen, die Bertelsmann Stiftung, der Bundesverband der Deutschen Industrie und die Stiftung Mercator rufen Unternehmen, die öffentliche Verwaltung, Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte in ganz Deutschland zur Teilnahme am Best-Practice-Wettbewerb auf. Der Wettbewerb identifiziert und würdigt herausragende Beispiele für die Integration internationaler Fach- und Arbeitskräfte in Deutschland. Ziel ist es, erfolgreiche Lösungen aufzuzeigen, die dem wachsenden Fach- und Arbeitskräftemangel begegnen und gelungene Integration am Arbeitsmarkt sichtbar machen. Die ausgewählten Einrichtungen oder Unternehmen werden als bundesweite Vorreiter und Ideengeber präsentiert und bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung im November geehrt.

Holger Lösch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. :

„Der Fach- und Arbeitskräftemangel stellt die deutsche Industrie vor große Herausforderungen. Um Deutschland als wettbewerbsfähigen Industriestandort zu stärken, sind sowohl die Gewinnung internationaler Fachkräfte als auch deren erfolgreiche Integration am Arbeitsmarkt essenziell. Mit diesem Wettbewerb zeigen wir praxisnahe Lösungswege auf und machen deutlich, welche gesellschaftliche Verantwortung die Unternehmen tragen und welchen Beitrag sie bei der Integration leisten."

Christiane von Websky, Bereichsleitung Stiftung Mercator:

„In einer Welt im Wandel hat der Arbeitsmarkt das Potenzial, Vielfalt als wirtschaftliche und gesellschaftliche Chance zu nutzen. Wenn wir ‚zusammen wachsen' wollen, müssen wir den Mut haben, die Komfortzone zu verlassen und kreative, praktische Lösungen zu finden. Dieser Wettbewerb ist unser Aufruf an alle Sektoren, sich gegenseitig zu inspirieren und gemeinsam die Zukunft zu gestalten."

Von 23. April bis 30. Juni 2025 können Bewerbungen in fünf Handlungsfeldern eingereicht werden:

- Einbindung im Berufsleben – konkrete Unterstützung und nachhaltige Veränderung der Willkommenskultur am Arbeitsplatz
- Bildungschancen – Berufsperspektiven eröffnen, Abschlüsse anerkennen, Integration fördern
- Öffentlicher Diskurs – Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit für eine offene und vielfältige Gesellschaft
- Alltag und Ankommen – praktische Hilfen für ein gutes Leben in Deutschland
- Brücken bauen – grenzüberschreitende Projekte und internationale Partnerschaften für Fachkräfte

Deutschland steht vor einer wachsenden Fach- und Arbeitskräftelücke. Der demografische Wandel führt zu einem Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung, während gleichzeitig Transformations- und Strukturwandelprozesse eine steigende Zahl motivierter und gut ausgebildeter Arbeitskräfte erfordern. Nach Berechnungen des Instituts der Deutschen Wirtschaft gab es zuletzt durchschnittlich 570.000 unbesetzte Stellen für qualifizierte Fachkräfte. Die Beschäftigung internationaler Fach- und Arbeitskräfte ist ein zentraler Baustein zur Bewältigung dieser Herausforderung. Der deutsche Arbeitsmarkt muss sich stärker für Menschen mit internationalen Biografien öffnen, die bereits in Deutschland leben, sowie für jene, die mit beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen aus anderen Ländern kommen. Dabei spielt auch die Förderung eines guten und vielfältigen Zusammenlebens in einer vielfältigen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Genau hier setzt der Wettbewerb an: Er macht bewährte Praxisbeispiele sichtbar, um erfolgreiche Ansätze zu teilen und zur Nachahmung anzuregen.

Ulrich Kober, Director Programm „Demokratie und Zusammenhalt", Bertelsmann Stiftung:

„Die dramatische Alterung unserer Gesellschaft lässt uns keine Alternative: Deutschland braucht internationale Arbeitskräfte, die bleiben wollen und können. Damit sind große Herausforderungen für den Zusammenhalt verbunden. Erfolgreiche Modelle für Integration am Arbeitsmarkt zeigen, wie Solidarität und Akzeptanz unter Zugewanderten und Einheimischen dauerhaft gelingt."

INFO www.land-der-ideen.de

Arbeitswelt der Zukunft

Ich und Es

Bild: SmileWorLd, adobe stock

In den Büros und Werkhallen der Zukunft arbeiten Mensch und Maschine Seite an Seite. Künstliche Intelligenz, Robotik und smarte Tools sind schon heute keine Zukunftsvisionen mehr. Je intensiver die künstlichen Kollegen aber mitarbeiten, umso wichtiger wird es, die Balance zwischen Effizienzgewinn und menschlichem Wohlbefinden zu halten. Allerdings ist die Technik nur ein Puzzleteil der Arbeitswelt von morgen: Eine wertschätzende Unternehmenskultur, Zukunftskompetenzen und Lebenslanges Lernen komplettieren das Gesamtbild.

Traditionelle Konzepte stoßen zunehmend an ihre Grenzen, und neue, innovative Ansätze sind gefragt. Wie können Unternehmen ihre Mitarbeitenden optimal fördern, motivieren und langfristig binden? Auf den folgenden Seiten beleuchten wir den Einsatz von KI, die Förderung von Diversity, die Rolle der Führungskräfte und werfen einen Blick auf den Karlsruher Versicherungstag zum Thema „Arbeitswelt der Zukunft“.

Umfrage der Karriereplattform JobLeads

Schikane am Arbeitsplatz

Die Studie der Karriereplattform JobLeads zeigt, dass Frankfurt am Main mit einem Wert von 8,0/10 die Stadt ist, die am meisten nach Hilfe bei Schikane am Arbeitsplatz sucht. Die Google-Suchanfragen zu diesem Thema wurden in fünf Hauptkategorien unterteilt, wobei Frankfurt in jeder Kategorie weit über dem Durchschnitt abschneidet. Karlsruhe landet mit 6,0 Punkten auf Platz 8.

Schikane am Arbeitsplatz ist ein Spektrum, dessen sich jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmende bewusst sein sollte. Es gibt Diskriminierung und sexuelle Belästigung, die in gesellschaftlichen Machtstrukturen verwurzelt sind, die Unternehmen und die Gesellschaft mithilfe von Gesetzen aktiv abbauen, aber es gibt auch unbegründete Kritik an der Arbeit anderer, das Anzweifeln der Fähigkeiten anderer und die Manipulation von Arbeitsergebnissen.

„Handlungen, die schädliche Folgen für andere haben, sind nicht „normal“ oder Teil der Arbeitskultur“, so Jan Hendrik von Ahlen, Mitbegründer und Geschäftsführer der Karriereplattform JobLeads. „Unternehmen sollten eine Kultur der Akzeptanz von Ideen und Identitäten pflegen, Rechenschaft ablegen und ein offenes Auge für Anzeichen von Mobbing oder Belästigung haben.“

Bild: howcolour, adobe stock

Künstliche Intelligenz im Unternehmensalltag

Technologie trifft Mensch

In der schönen neuen Arbeitswelt arbeiten Mensch und Maschine enger zusammen als je zuvor. Künstliche Intelligenz, Robotik und smarte Tools sind längst keine Zukunftsvisionen mehr – sie gestalten die Gegenwart in Büros, Werkshallen und Homeoffices. Die große Frage: Wie gelingt die Balance zwischen Effizienzgewinn und menschlichem Wohlbefinden?

Künstliche Intelligenz übernimmt heute Aufgaben, die noch vor wenigen Jahren menschliche Kreativität oder Urteilskraft erforderten: Texterstellung, Prognosen, Qualitätskontrollen, Bewerbervorauswahl. Das entlastet, kann aber auch verunsichern. Denn wo bleibt der Mensch, wenn Maschinen immer mehr können? Gerade im Mittelstand bietet der KI-Einsatz enorme Chancen, um Fachkräftelücken zu kompensieren und Prozesse zu optimieren. Doch damit diese Technologien wirklich als Unterstützung empfunden werden, braucht es mehr als eine neue Software – es braucht Akzeptanz, Qualifikation und klare ethische Leitplanken.

Die technische Entwicklung ist nicht aufzuhalten – wohl aber gestaltbar. Betriebe, die ihre Mitarbeitenden frühzeitig einbeziehen, digitale Kompetenzen gezielt fördern und gleichzeitig Raum für Reflexion und Pausen schaffen, haben die Nase vorn. Sie setzen nicht nur auf Effizienz, sondern auf Nachhaltigkeit in der Arbeitskultur.

KI im Personalwesen

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Personalwesen hat weltweit zugenommen. Laut einer aktuellen Studie der ManpowerGroup nutzen bereits 44 Prozent der deutschen Unternehmen KI-Technologien in Bereichen wie Recruiting, Onboarding und Training, und 23 Prozent planen, dies in den nächsten zwölf Monaten ebenfalls zu tun.

Beim Recruiting übernimmt KI zum Beispiel die automatisierte Vorauswahl von Bewerbungen und hilft dabei, die besten Kandidatinnen und Kandidaten schnell zu identifizieren. Im Onboarding-Prozess unterstützen Chatbots, die häufig gestellte Fragen beantworten, neue Mitarbeitende und sorgen für einen reibungslosen Einstieg ins Unternehmen.

Auch in der Weiterbildung ist KI von Nutzen: Sie ermöglicht maßgeschneiderte Schulungslungsangebote, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeitenden orientieren. Im Performance Management analysiert KI-Leistungsdaten und hilft dabei, fundierte Entscheidungen über die Weiterentwicklung der Mitarbeiter zu treffen.

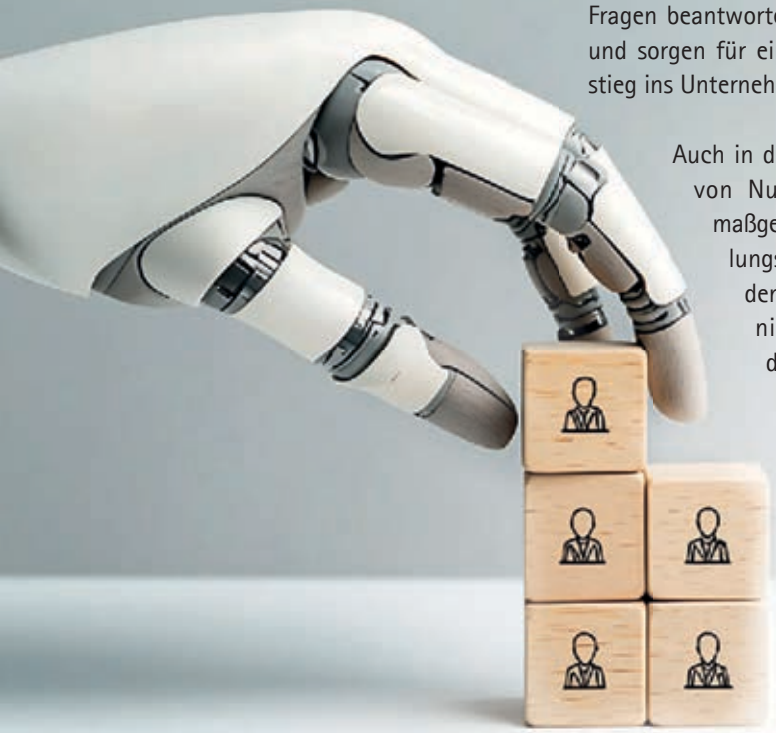


Bild: Pandi, adobe stock

Eine der größten Stärken von KI ist die Effizienzsteigerung: Durch die Automatisierung von Routineaufgaben können HR-Abteilungen viel Zeit sparen und sich stärker auf strategische Aufgaben konzentrieren. Eine Studie zeigt, dass Unternehmen, die KI bereits nutzen, in vielen Fällen mit einer Kostensenkung von bis zu 92 Prozent rechnen. Doch nicht nur die Effizienz wird gesteigert, auch die Mitarbeiterzufriedenheit profitiert: KI-gestützte Weiterbildungsangebote und individuelle Entwicklungspläne tragen dazu bei, die Mitarbeiterbindung zu stärken und eine langfristige, positive Unternehmenskultur zu fördern.

Da KI große Mengen sensibler Mitarbeiterdaten verarbeitet, stellt sich allerdings die Frage, wie diese Daten sicher und verantwortungsbewusst genutzt werden können.

Ein weiteres Thema ist die Akzeptanz von KI: Sowohl Mitarbeitende als auch Führungskräfte sind teilweise skeptisch gegenüber dem Einsatz von KI, da Ängste vor Arbeitsplatzverlust bestehen. Ein weiteres Hindernis ist der Mangel an Kompetenzen: Laut einer Kienbaum-Studie ist der „KI-Reifegrad" in den Personalabteilungen deutscher Unternehmen noch gering. Viele Unternehmen haben noch keine generativen KI-Anwendungen in ihre HR-Strategien integriert. Während KI im Recruiting bereits weit verbreitet ist, bleiben andere HR-Bereiche wie Performance Management und Mitarbeiterengagement noch hinter den Erwartungen zurück. Die Studie empfiehlt, KI schrittweise in alle HR-Bereiche zu integrieren.

VERANSTALTUNG

Karlsruher Versicherungstag zum Thema

„Arbeitswelt der Zukunft“

am 3. Juli 2025, 13.30 Uhr, im IHK Haus der Wirtschaft

Nutzen Sie die Gelegenheit zum Netzwerken, aber auch, sich abseits der Vorträge branchenübergreifend zum Thema Arbeitswelt der Zukunft zu informieren.

Arbeitswelt der Zukunft

3 Fragen an

Matthias Kreibich, Vorsitzender des Vorstands Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband und BGV-Versicherung AG

Die Arbeitswelt der Zukunft ist kein fernes Szenario – sie beginnt jetzt. Und genau aus diesem Grund hat sich der Versicherungsausschuss der IHK Karlsruhe entschlossen, den diesjährigen Karlsruher Versicherungstag diesem Thema zu widmen.

1 ***Herr Kreibich, am Beispiel der Versicherungsbranche, wenn Sie an die „Arbeitswelt der Zukunft“ denken – was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen und Chancen?***

Die Versicherungswirtschaft steht wie viele andere Branchen vor einem tiefgreifenden Wandel. Technologische Entwicklungen, allen voran Künstliche Intelligenz, verändern Prozesse, Kundenerwartungen und sogar Geschäftsmodelle. Gleichzeitig verändert sich unsere Arbeitswelt durch

Bild: BGV

Matthias Kreibich ist Vorsitzender des Vorstands Badischer Gemeinde-Versicherungsverband und BGV-Versicherung AG und Vorsitzender des IHK-Versicherungsausschusses

den demografischen Wandel, Fachkräftemangel und den Wunsch nach mehr Flexibilität. Die größte Herausforderung liegt meiner Meinung nach darin, technologische Innovation mit menschlicher Kompetenz zu verbinden – also nicht nur effizienter, sondern auch klüger und empathischer zu arbeiten. Wenn uns das gelingt, sehe ich große Chancen: für neue Dienstleistungen, individuellere Beratung und attraktivere Arbeitsplätze.

2 ***Künstliche Intelligenz verändert bereits heute viele Arbeitsprozesse. Wo sehen Sie sinnvolle Einsatzmöglichkeiten und wo sind Grenzen zu beachten?***

Was die Versicherungsbranche betrifft, kann KI zum Beispiel bei der Analyse von Kundendaten, bei der Risikoeinschätzung oder im Kundenservice enorme Unterstützung leisten. In der Beratung kann sie dazu beitragen, passgenaue Lösungen schneller vorzubereiten – aber der persönliche Kontakt bleibt unverzichtbar. Gerade in sensiblen Bereichen wie Versicherung und Vorsorge brauchen Kundinnen und Kunden Vertrauen. KI darf also nie zum Selbstzweck werden, sondern muss dem Menschen dienen. Die Grenze ist erreicht, wenn Transparenz, Fairness oder Individualität leiden – das gilt es, aktiv zu gestalten – und das gilt meines Erachtens auch für viele andere Branchen.

3 ***In vielen Unternehmen arbeiten mittlerweile vier Generationen zusammen. Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit dieses Miteinander gelingt – auch im Hinblick auf Wissenstransfer und Innovationsfähigkeit?***

Das ist tatsächlich eine große Stärke, wenn man es richtig angeht. Ältere Beschäftigte bringen Erfahrung, Überblick und oft eine hohe Kundenbindung mit. Jüngere kommen mit neuen Denkweisen, digitalen Kompetenzen und frischen Impulsen. Damit dieses Zusammenspiel funktioniert, braucht es eine offene Unternehmenskultur, gegenseitigen Respekt und gezielte Maßnahmen zum Wissenstransfer – zum Beispiel Mentoring, generationenübergreifende Projektteams oder flexible Arbeitsmodelle. Unternehmen, die diese Vielfalt fördern, sind langfristig erfolgreicher – und oft auch attraktiver für neue Talente.

INFO Anmeldung: QR-Code oder anja.felden@karlsruhe.ihk.de, bzw. veranstaltungen.karlsruhe.ihk.de/karlsruherversicherungstagpua

Führung 4.0

Vertrauensperson und Coach

Die sich verändernde Arbeitswelt verlangt auch eine neue Art der Führung. Die Führungskräfte der Zukunft sind nicht mehr allein Entscheidende oder Kontrollierende, sondern Coach, Vertrauensperson, Orientierungsgeberin oder -geber und Lernvorbild.

Mitarbeitende wollen heute wissen, wofür sie arbeiten. Eine Führungskraft muss deshalb den Purpose des Unternehmens vermitteln und Sinnzusammenhänge herstellen. Studien wie die von Kienbaum & StepStone zeigen: Wer Sinn in seiner Arbeit sieht, ist motivierter, engagierter und loyaler.

Zuhören und Vertrauen statt Kontrolle

Vertrauen wird zur neuen Führungswährung. Laut der Trust Barometer Studie von Edelman (2022) vertrauen Mitarbeitende ihren direkten Führungskräften mehr als Regierungen oder Medien – das ist Verantwortung und Chance zugleich. Gute Führungskräfte fördern psychologische Sicherheit, also ein Umfeld, in dem Mitarbeitende offen sprechen, auch Fehler machen und sich zeigen dürfen.

Emotionale Intelligenz als Kernkompetenz

In hybriden und diversen Teams reichen Fachwissen und Autorität nicht aus. Gefragt sind Empathie, Selbstreflexion und emotionale Intelligenz. Der Future of Jobs Report 2023 des World Economic Forum listet „emotional intelligence" als eine der Top-Zukunftskompetenzen für Führungskräfte.

Coaching statt Anweisungen

Die klassische Führungsrolle als Vorgesetzte oder Vorgesetzter wird zunehmend durch eine Coaching-Mentalität ersetzt. Führungskräfte begleiten Entwicklung, fördern Eigenverantwortung und bieten Orientierung, statt alles selbst zu steuern. Laut einer Studie von Gallup (2022) haben Teams mit „entwicklungsorientierten" Führungskräften deutlich höhere Leistungs- und Zufriedenheitswerte.

Agil und adaptiv denken

Märkte und Rahmenbedingungen verändern sich schneller als je zuvor – deshalb müssen Führungskräfte anpassungsfähig sein. Agiles Mindset, iterative Prozesse, schnelles Lernen – all das ist heute essenziell. Organisationen mit agilem Führungsverhalten sind laut einer McKinsey-Studie (2021) bis zu 1,5-mal erfolgreicher bei Innovation und Change Management.

Inklusiv führen und Vielfalt fördern

Diversität ist nicht nur ein moralisches Ziel, sondern ein strategischer Erfolgsfaktor. Führungskräfte der Zukunft schaffen Räume, in denen Vielfalt geschätzt und integriert wird.

Nicht auf Schwächen fokussieren

Stärken ausbauen und nutzen

Führungskräfte schenken den Schwächen ihrer Mitarbeitenden oft mehr Beachtung als deren Stärken. Sie tragen damit mit dazu bei, dass deren Leistung und die ihrer Teams mittelmäßig bleibt.

„Mein Mitarbeiter x ist extrem pedantisch." „Meine Mitarbeiterin y hat keinen Blick für das, was nötig ist." Solche Aussagen hört man oft von Führungskräften, wenn man mit ihnen über ihre Mitarbeitenden spricht. So detailliert listen sie dann häufig deren „Schwächen" auf, dass man den Eindruck gewinnt: Die Mitarbeiterin, bzw. der Mitarbeiter hat mehr „Schwächen" als „Stärken".
Entsprechend verhalten sich viele Führungskräfte auch in Mitarbeitergesprächen. Sie thematisieren in ihnen nach einigen einleitenden positiven Worten vor allem, was in der Vergangenheit nicht optimal verlief. Kaum Zeit verwenden sie jedoch darauf, mit den Mitarbeitenden zu erkunden, was gut lief und welche besonderen Fähigkeiten dabei gezeigt wurden. Diese Schieflage spüren auch die Mitarbeitenden. Deshalb erfahren sie Mitarbeitergespräche häufig vor allem als Kritikgespräche.

Stärken werden oft erst im Rückblick wertgeschätzt

Viele Führungskräfte erachten das, was ihre Mitarbeitenden gut können und tun, als selbstverständlich. Stattdessen wenden sie ihre Aufmerksamkeit den Verhaltensmustern zu, bei denen ihre „Untergebenen" ihrem Wunschbild der „idealen" Mitarbeitenden nicht entsprechen – selbst wenn diese für den Arbeitserfolg eine geringe Bedeutung haben.
Ein Umdenken erfolgt oft erst, wenn Personen den Betrieb verlassen und neue ihren Platz einnehmen. Dann wird das Vergangene häufig glorifiziert. Dann ist das, was zuvor selbstverständlich war, plötzlich nicht mehr selbstverständlich. Plötzlich werden die Stärken gewürdigt und die Schwächen sind nur noch ein Anlass für Anekdoten.
Deshalb sollten Führungskräfte mit ihren Mitarbeitenden vor allem erörtern: Warum wurde eine Aufgabe gut erledigt? Welche wichtigen Fähigkeiten zeigte sie oder er dabei? Wie sollte das Arbeitsfeld künftig gestaltet sein, damit er oder sie sich noch stärker entfalten kann?

Barbara Liebermeister, Leiterin des Instituts für Führungskultur im digitalen Zeitalter (IFIDZ)

Forschungsprojekt HyWoNa

Hybride Arbeitsmodelle sind zukunftsweisend

Hybride Arbeitsmodelle sind längst mehr als ein Trend – sie sind ein zentraler Bestandteil moderner Unternehmensstrategien. Sie verbinden die Vorteile von Homeoffice und Präsenzarbeit, steigern die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Doch wie können Unternehmen diese Modelle erfolgreich umsetzen?

Bild: TarikVision, adobe stock

Das Forschungsprojekt HyWoNa des International Performance Research Institute (IPRI) und des FIR an der RWTH Aachen bietet hier konkrete Unterstützung. Hybrides Arbeiten ermöglicht eine flexible Gestaltung des Arbeitsalltags, die auf individuelle Bedürfnisse eingeht. Das Ziel von HyWoNa ist die Entwicklung eines digitalen Navigators, der insbesondere KMU der produzierenden Industrie und IT-Branche bei der Einführung und Optimierung hybrider Arbeitsmodelle unterstützt.

Der Navigator bietet praxisnahe Lösungen, maßgeschneiderte Handlungsempfehlungen und Best Practices, die Mensch, Technik und Organisation gleichermaßen berücksichtigen.

INFO shirt@ipri-institute.com

Vielfalt kann ein Wettbewerbsvorteil sein

Diversity als Schlüssel zum Erfolg

Diversity und Inklusion sind Themen, die nicht nur gesellschaftlich, sondern auch unternehmerisch immer wichtiger werden. Vielfalt und Teilhabe am Arbeitsplatz sind aktuellen Studien zufolge für die Unternehmensstrategie entscheidend. Unternehmen, die Diversität leben, fördern nicht nur ein respektvolles und inklusives Arbeitsumfeld, sondern stärken gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft.

Die Mehrheit der Unternehmen sieht in einer gezielten Diversity-Strategie eine Chance, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Besonders wichtig sind dabei Maßnahmen, die auf bestimmte Zielgruppen abzielen: 75 Prozent der Unternehmen konzentrieren sich auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, während 70 Prozent Maßnahmen speziell für die Förderung von Frauen ergreifen. Weitere Zielgruppen sind Personen mit Behinderungen und Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen. Diese Maßnahmen reichen von flexiblen Arbeitszeiten und Homeoffice-Möglichkeiten bis hin zu diskriminierungssensiblem Recruiting und gezielten Fortbildungsangeboten.

Die Unternehmen setzen auf eine Vielzahl von Instrumenten, um Diversität in der Arbeitswelt zu fördern. Flexibles Arbeiten, Fortbildungsprogramme und das Bereitstellen von Informationen zur Sensibilisierung sind wesentliche Bestandteile einer erfolgreichen Diversity-Strategie. Besonders interessant ist die Tatsache, dass rund 92 Prozent der Unternehmen, die aktives Diversity-Management betreiben, flexible Arbeitszeiten anbieten. Auch die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, wird von etwa 80 Prozent der Unternehmen bereitgestellt.

Quelle: IHK Berlin

Bild: Stafeeva, adobe stock

Bild: Igor Link, adobe stock

Corporate Social Responsibility im Personalmanagement

Verantwortung und Nachhaltigkeit im Fokus

Corporate Social Responsibility (CSR) beschreibt die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens. Sie umfasst ökologische, ökonomische und soziale Aspekte. Während CSR oft mit Umweltmanagement oder Spendenprogrammen assoziiert wird, spielt insbesondere die Personalabteilung eine Schlüsselrolle bei der praktischen Umsetzung innerhalb der Organisation.

Laut einer Studie des Fraunhofer IAO (2023) sehen 68 Prozent der HR-Fachkräfte CSR als festen Bestandteil ihrer Aufgabenbereiche – Tendenz steigend. Im Rahmen von Corporate Social Responsibility (CSR) können Personalabteilungen vielfältige Maßnahmen ergreifen, um sowohl die sozialen als auch die ökologischen Standards eines Unternehmens zu fördern. Ein wichtiger Aspekt ist die Schaffung transparenter Beförderungsprozesse und die Implementierung von Gleichstellungsmaßnahmen, die für alle Mitarbeitenden faire Chancen garantieren. Dies umfasst auch den Gesundheitsschutz sowie flexible Arbeitsmodelle, die eine bessere Work-Life-Integration ermöglichen.

Weiterhin ist es entscheidend, Diskriminierung am Arbeitsplatz aktiv entgegenzuwirken und Diversität in der Rekrutierung sowie der Teambildung zu fördern. Ebenso sollten Führungskräfteentwicklung und der Aufbau inklusiver Feedback- und Beschwerdestrukturen berücksichtigt werden, um ein respektvolles und förderliches Arbeitsumfeld zu schaffen.

Mitarbeiterengagement

Ein weiteres zentrales Element von CSR im Personalwesen ist das Mitarbeiterengagement. Hierbei können Unternehmen Freiwilligenprogramme („Corporate Volunteering") unterstützen und ihren Mitarbeitenden Freistellungen für soziales Engagement gewähren. Dies fördert nicht nur die gesellschaftliche Verantwortung der Mitarbeitenden, sondern stärkt auch das Unternehmen in seiner Rolle als sozialer Akteur. Darüber hinaus können Personalabteilungen aktiv mit NGOs und lokalen Initiativen zusammenarbeiten, um langfristige und nachhaltige positive Auswirkungen zu erzielen.

Nachhaltige Personalentwicklung ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil von CSR. Dies bedeutet, Mitarbeitende gezielt in umwelt- und gesellschaftsrelevanten Kompetenzen wie Ethik, Nachhaltigkeit und Sozialkompetenz zu schulen. CSR-Themen sollten in Trainingsprogramme, E-Learnings und Leadership-Entwicklungen integriert werden, um diese Werte im Unternehmen weiterzugeben und eine nachhaltige Unternehmenskultur zu fördern.

Die big. bechtold-gruppe (Karlsruhe) bietet beispielsweise mit netzwerk mensch eine gemeinnützige Initiative, um Privat- und Berufsleben besser zu vereinbaren. Das Plakat ist Teil der IHK-Mittelstandskampagne.

5-Schritte-Onboardingprozess

Endlich mehr Mitarbeiterengagement

Bild: relif, adobe stock

Ein erfolgreicher Onboardingprozess ist weit mehr als das Überreichen eines Arbeitsvertrags oder die Bereitstellung von Hardware – er legt den Grundstein für Mitarbeiterzufriedenheit und nachhaltiges Engagement. Durch einen agilen, selbstorganisierten Onboardingprozess erreichen Unternehmen nicht nur eine hohe Zufriedenheit, sondern auch intrinsische Motivation, Mitbestimmung und Widerstandskraft im Team.

Schritt 1:

Kulturelle und soziale Integration

Es geht darum, dass neue Kolleginnen und Kollegen nicht nur die fachlichen Abläufe lernen, sondern sich sozial und kulturell abgeholt fühlen. Es geht auch darum, Menschen nicht nur auf mentaler, sondern auf emotionaler Ebene abzuholen. Erst wenn das geschieht, können die unternehmerischen Ziele zu ihren eigenen werden.

Schritt 2:

Psychologische Bedürfnisse befriedigen

Ob die neuen Kolleginnen und Kollegen ihre Potenziale entfalten, hängt laut einer Gallup-Studie sehr davon ab, inwieweit ihre grundlegenden psychologischen Bedürfnisse befriedigt werden. Dafür sei es wichtig, dass das Onboarding Raum für die Beantwortung folgender Fragen bietet: Was sind meine Stärken? Was ist meine Rolle? Wer sind hier meine wichtigsten Partnerinnen und Partner? Wie sieht meine Zukunft hier aus?

Schritt 3:

Eigenverantwortliches Onboarding ermöglichen

Die Nutzung von selfservice-orientierten „BoardingBoards", die im Kanban-Format organisiert sind, ist durchaus empfehlenswert. Neue Mitarbeitende können eigenständig oder gemeinsam mit einem Buddy alle Onboarding-Aufgaben bearbeiten.

Schritt 4:

Mitbestimmung anbieten

Engagement entsteht, wenn Mitarbeitende aktiv mitbestimmen und eigene Ideen einbringen können.

Schritt 5:

Sichtbarkeit und Anerkennung schaffen

Regelmäßiges Feedback und klare Anerkennung der Arbeitsweise, Entwicklung und Leistung sind essenziell. Mitarbeitende, die sich gesehen und wertgeschätzt fühlen, bringen sich häufiger und engagierter ein. So könnte der Buddy angehalten werden, der neuen Kollegin oder dem neuen Kollegen nach ein paar Monaten Feedback zu geben.

Pia Frischen, Frachtwerk

INFO https://frachtwerk.de/service/agile-organisations-beratung

Mentoring-Programme und Führungskräfteentwicklung

In einer zunehmend komplexeren Arbeitswelt sind Mentoring-Programme ein wertvolles Mittel, um Führungskompetenzen zu fördern und die berufliche Entwicklung von Mitarbeitenden zu unterstützen. Studien zeigen, dass Unternehmen, die Mentoring als Teil ihrer Personalentwicklung integrieren, von einer besseren Mitarbeiterbindung und einer höheren Zufriedenheit profitieren. Der „Gallup State of the American Workplace Report" belegt, dass 70 Prozent der Mitarbeiterinnen, die von einem Mentor unterstützt werden, ihre Leistung verbessern.

Bild: Uladzislau, adobe stock

Technologie Region Karlsruhe

BLICKPUNKT

Aktuelles aus der Region 6/2025

NEO2025: Innovative KI-Lösungen gesucht – bis 7. Juli 2025 bewerben

TechnologieRegion Karlsruhe prämiert zukunftsweisende Projekte aus Wirtschaft und Verwaltung

Gesucht: Innovationen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI)

NEO2025 – Der Innovationspreis der TechnologieRegion Karlsruhe
Jetzt bewerben bis 7. Juli 2025!

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als Schlüsseltechnologie der Zukunft. Sie ermöglicht es, Prozesse zu optimieren, Effizienzpotenziale zu heben, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und gesellschaftliche Herausforderungen auf innovative Weise zu lösen. Genau solche Entwicklungen stehen im Fokus des diesjährigen Innovationspreises NEO2025, den die TechnologieRegion Karlsruhe ausschreibt. Ausgezeichnet werden konkrete Anwendungen von KI in Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen, die bereits erste Erfolge vorweisen und das Potenzial haben, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu prägen.

„Künstliche Intelligenz kann Wirtschaft und Verwaltung nachhaltig transformieren. Mit dieser Ausschreibung möchten wir gezielt Innovationen fördern, die den Einsatz von KI in Unternehmen und Verwaltung vorantreiben und so unsere Position im internationalen Wettbewerb stärken. Es ist unsere Aufgabe, die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unsere Wirtschaft von den Vorteilen der Digitalisierung profitiert und zukunftsfähig bleibt", erklärt Dr. Frank Mentrup, Vorsitzender des Aufsichtsrats der TechnologieRegion Karlsruhe GmbH und Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe.

Gesucht werden marktfähige Lösungen, die durch konkrete Erfolge überzeugen – etwa durch effizientere Abläufe, höhere Automatisierungsgrade, geringere Fehlerquoten oder nachhaltigere Ressourcennutzung. Auch Projekte, die zur Kundenzufriedenheit oder zur Reduktion von CO_2-Emissionen beitragen, sind ausdrücklich erwünscht. Neben der technologischen Umsetzbarkeit stehen vor allem gesellschaftliche Relevanz und internationale Ausstrahlung im Mittelpunkt der Bewertung.

Der Wettbewerb ist zweistufig aufgebaut. In der ersten Phase reichen Interessierte ihre Bewerbung in Form einer kompakten Kurzbeschreibung auf Deutsch oder Englisch über das Online-Portal der TRK ein. Anschließend bewertet eine unabhängige Jury mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die eingereichten Projekte anhand eines Punktesystems. Die bestbewerteten Projekte werden aufgefordert, weiterführende Unterlagen einzureichen. Auf dieser Grundlage wählt die Jury schließlich bis zu fünf Finalisten aus.

Diese präsentieren ihre Projekte bei der feierlichen Preisverleihung am 21. November 2025 bei der Vollack Gruppe in Karlsruhe – in Form von Pitches vor Publikum und Jury. Der Hauptpreis ist mit 20.000 Euro dotiert. Zudem wird der von Nussbaum Medien gestiftete Publikumspreis verliehen, über den die Gäste der Veranstaltung live abstimmen.

Der Innovationspreis wird im Kontext des EU-geförderten Projekts „European Digital Innovation Hub Artificial Intelligence and Cybersecurity (EDIH-AICS)" ausgelobt, das kleine und mittlere Unternehmen sowie Kommunen auf ihrem Weg in die digitale Zukunft begleitet. Medienpartner ist das SWR Studio Karlsruhe.

Weitere Informationen:
www.trk.de/NEO2025

+++ REGIOTELEGRAMM +++

→ **FACHKRÄFTE 4. Juni / „International Come Together – Special" in Kooperation mit dem Badischen Staatstheater.** Kultur verbindet – gemeinsam mit internationalen Fachkräften, Studierenden und Auszubildenden besuchen wir die Ballettaufführung „Romeo und Julia". Anmeldung unter: welcome@trk.de +++

→ **WIRTSCHAFT 5. Juni / StarterKlub – Das neue Netzwerk für Gründung und Nachfolge im Handwerk!** Kostenfreies Angebot der Handwerkskammer mit Fachinput, Austausch und Networking. shorturl.at/3OsXr +++

→ **ENERGIE 6. Juni / 10. Klima- und Energie-Kongress in Freiburg.** Projekte zu Geothermie, Wasserstoff und Photovoltaik werden in Fachforen diskutiert. Mit Beiträgen zahlreicher Expert*innen aus Industrie, Wissenschaft und Verwaltung.. shorturl.at/CAoJa +++

→ **INNOVATION 1. bis 5. Juni / Wissenswoche NEULAND.** Das KIT lädt zur Wissenswoche rund um Technologietransfer und Innovation ein – mit Fokustagen zu Industrie, Transfer, Unternehmertum und Erfindergeist. shorturl.at/sFw7Y +++

→ **DIGITALISIERUNG 3. Juli / #Factory2025 in Hagenau.** Kern der Konferenz zum Thema KI und Robotik ist die Vorstellung von innovativen regionalen Unternehmen mit KI-Anwendung und ihre Vernetzung mit industriellen Akteuren als Anwendern oder Investoren. Interesse? Melden Sie sich unter: lionel.enderlin@adec.fr +++

→ **FACHKRÄFTE 10. Juli / Welcome Guide Schulung (Modul 1).** Teilen Sie Ihr Wissen und Ihre Verbundenheit zur Region – als Welcome Guide für internationale Fachkräfte! Anmeldung unter: welcome@trk.de +++

KLIMAWANDEL UND BINNENSCHIFFFAHRT

Herausforderungen und Lösungsansätze am Oberrhein

Zunehmende Extremwetterereignisse stellen die Binnenschifffahrt am Rhein vor immer größere Herausforderungen. Schlagzeilen wie „Hochwasser in der Region Karlsruhe: Schifffahrt auf dem Rhein wohl bis Freitag eingestellt“ (SWR Aktuell, 05.06.2024), „Gletschersterben wirkt sich auch auf Rhein aus“ (WDR, 21.03.2025) oder „Trockenheit: Wasserstände am Rhein fallen weiter“ (Zeit Online, 11.04.2025) verdeutlichen die klimabedingten Belastungen für eine der wichtigsten Wasserstraßen Europas. Insbesondere die Region Karlsruhe ist von stark schwankenden Wasserständen betroffen: Mal fehlt das Wasser, mal führt der Rhein Hochwasser. Diese gegensätzlichen Extreme wirken sich zunehmend negativ auf die Infrastruktur und den Betrieb der Binnenhäfen aus. Doch nicht nur in Deutschland, sondern auch in den angrenzenden Regionen Frankreichs und der Schweiz sind ähnliche Entwicklungen zu beobachten. Hitzeperioden, Starkniederschläge, Stürme sowie ein sinkender Grundwasserspiegel mit nachfolgender Bodeninstabilität gefährden sowohl die Infrastruktur als auch die Funktionsfähigkeit logistischer Abläufe entlang des Rheins. Hafenflächen und -anlagen unterliegen dadurch einem erhöhten Verschleiß, was eine intensivere und häufigere Instandhaltung notwendig macht.

Foto: ©bannkie – Adobe Stock

Vor diesem Hintergrund haben sich sieben Häfen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu einem trinationalen Verbund zusammengeschlossen: das Projekt CRANE – Climate Resilience and Adaptation Network for Upper Rhine Ports. Die teilnehmenden Häfen in Karlsruhe, Ludwigshafen, Mannheim, Kehl, Straßburg, Mulhouse und Basel verfolgen gemeinsam das Ziel, die Wasserwirtschaft und Hafeninfrastruktur zukunftsfähig und resilient gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu gestalten. Dabei sollen standortspezifische Maßnahmen entwickelt werden, die auch als Modell für andere Binnenhäfen dienen können.

„Mit dem CRANE-Umsetzungsvorhaben leisten wir einen wichtigen Beitrag, um die Rheinhäfen klimafester zu machen. Gleichzeitig möchten wir gemeinsam mit unseren Partnerhäfen eine Vorbildfunktion für die gesamte Logistikbranche einnehmen“, betont Patricia Erb-Korn, Geschäftsführerin der Rheinhäfen Karlsruhe. Auch Regierungspräsidentin Sylvia M. Felder unterstreicht die Bedeutung des Projekts für den Oberrhein: „Nur durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann langfristig ein verlässlicher Schiffsbetrieb auf dem Rhein gewährleistet und die Region als Wirtschaftsstandort gestärkt werden.“ Laut Projektleiter Manfred Rausch (Hafen Straßburg) handelt es sich bei CRANE um ein weltweit einzigartiges Vorhaben – bislang existiere keine vergleichbare Anpassungsstrategie für Binnenhäfen.

Beteiligt am Projekt sind neben den Hafenbetreibern auch wissenschaftliche und technische Partner wie das Fraunhofer-Institut IAIS, Cerema, die Bundesanstalt für Gewässerkunde, DREAL Grand Est sowie INSA Strasbourg. Sie erarbeiten u.a. Klima-Steckbriefe mit Projektionen bis zum Jahr 2100. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch das EU-Programm INTERREG VI A Oberrhein, das rund 60 % der Projektkosten von insgesamt ca. 1,44 Millionen Euro trägt.

Das Projekt folgt einem vierstufigen Arbeitsplan. In der ersten Phase wurden Klimawirkungen und Risiken analysiert – u.a. mithilfe von Workshops mit Hafenmitarbeitenden. Dabei konnten 48 kritische Systemelemente identifiziert werden, etwa Gleisanlagen, Sperrtore, Brücken oder technische Einrichtungen. In Phase zwei wurde der spezifische Anpassungsbedarf für diese Elemente ermittelt. Derzeit befindet sich das Projekt in Phase drei, in der ein Maßnahmenkatalog erstellt wird. Dazu gab es einen Workshop im Hafenkontor Karlsruhe Ende April 2025. Dabei wurde sich intensiv mit konkreten Anpassungsmaßnahmen für die Häfen Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen beschäftigt. Die vierte Phase umfasst die Entwicklung einer standardisierten Bewertungsmethode zur Auswahl geeigneter Anpassungsmaßnahmen.

Erste Ansätze wurden bereits praktisch erprobt: So werden in Basel Hafengebäude mit reflektierenden Anstrichen versehen, in Straßburg findet eine Begrünung der Hafenflächen statt, und für Gleisanlagen wurden Kühlsysteme installiert.
In den letzten Monaten der Projektlaufzeit sollen weitere Maßnahmen validiert und die Ergebnisse öffentlich zugänglich gemacht werden. Ziel ist es, ein europaweites Bewusstsein für die klimabedingten Risiken der Binnenschifffahrt zu schaffen und praxistaugliche Strategien zur Resilienzsteigerung zu entwickeln. Denn die Bedeutung der Binnenschifffahrt für europäische Lieferketten ist erheblich – und ihre Zukunftsfähigkeit von zentraler Bedeutung für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

► **Kontakt/Info**
Jens-Jochen Roth
Forschungs- und Projektmanagement Rheinhäfen Karlsruhe
roth@rheinhafen.de | rheinhafen.de

Mobilität der Zukunft

Vision 2040

Welche Kernaspekte sollte eine Vision der Mobilität der Zukunft berücksichtigen? Diese Frage diskutierten Expertinnen und Experten am 9. April bei einem Treffen in Karlsruhe. Auf Einladung des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg arbeiteten Vertreterinnen und Vertreter des BWIM, KIT Karlsruhe, der Hochschule Karlsruhe, der Fraunhofer-Institute, der Stadt Karlsruhe und der Region Rhein-Neckar daran, die Konturen einer Vision 2040 zu schärfen.

Mobilität umfasst weit mehr Aspekte als die effiziente Fortbewegung von A nach B. Persönliche Lebensumstände und die Lebensqualität gewinnen zunehmend an Bedeutung und spiegeln sich in individuellen Mobilitätsentscheidungen wider. Straßenräume sind Lebensräume, die zum Aufenthalt und zur Begegnung einladen. Dieser Aspekt sollte ebenso in eine zukunftsgerichtete Vision einfließen wie eine soziale Mobilität, die Aktivitäten ganz unabhängig von persönlichen Voraussetzungen ermöglicht.

Die Runde setzte sich zudem intensiv mit der Frage auseinander, wie die Stärken der nachhaltigen Mobilität für Individuen, Unternehmen und die Gesellschaft den Menschen näher gebracht werden können. Es gilt, den Perspektivwechsel vom „Müssen" zum „Wollen" zu fördern und einzuladen, aktiv an der Gestaltung mitzuwirken.

„Wir im BWIM arbeiten in einer neuen Interdisziplinarität und einer erweiterten Perspektive für eine zukunftsfähige, nachhaltige Mobilität. Mit den Kompetenzen aus den Hochschulen in Baden-Württemberg bringen wir Wissen zur Anwendung, beflügeln Entscheidungen und beschleunigen den Wandel. So lösen wir Herausforderungen der Zukunft und entwickeln Freude an der Veränderung, die uns antreibt – im Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Gemeinsam sind wir einfach besser unterwegs!"

Prof. Dr. Christoph Hupfer, Leiter BWIM

BWIM im Dialog

Das Baden-Württemberg Institut für Nachhaltige Mobilität (BWIM) ist der unabhängige Think- und Do-Tank zur aktiven Gestaltung der Mobilitätswende in Baden-Württemberg. Im Dialog mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft entwickelt das Transformationsinstitut neue Strategien und Lösungsansätze für die Realisierung einer zukunftsfähigen Mobilität in Stadt und Land.

Als Forschungs- und Transferschnittstelle bündelt das BWIM die Mobilitätskompetenzen aus derzeit sechs baden-württembergischen Hochschulen, zu denen auch das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und die Hochschule Karlsruhe gehören, mit neun Professuren und einem interdisziplinären Team.

Das BWIM stellt sich mit seinen unterschiedlichsten Kompetenzen, Disziplinen und Erfahrungen den zentralen Fragen der gesellschaftlichen und individuellen Mobilität im Lebensalltag der Menschen. Mit seiner Arbeit will es zur Lebensqualität der Gesellschaft und der Nachhaltigkeit gleichermaßen beitragen.

INFO bw-im.de

Treffen in Karlsruhe zur Mobilität der Zukunft

Bild: BWIM

Stadtseniorenrat Karlsruhe

„Seniorenfreundlicher Service“

Seniorinnen und Senioren stellen eine zunehmende, wichtige Zielgruppe für Einzelhandel und Dienstleistungsunternehmen dar. Ihr Anteil an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren kontinuierlich wachsen. Daher ist es für Unternehmen essenziell, ihre Angebote an die speziellen Bedürfnisse und Erwartungen dieser Kundengruppe anzupassen.

Das Gremium (Arbeitskreis) hat sich zum Ziel gesetzt, die Interessen älterer Menschen in Karlsruhe und der umliegenden Region zu vertreten sowie auf deren Anliegen aufmerksam zu machen. In diesem Zusammenhang vergeben der Stadtseniorenrat Karlsruhe e.V. sowie die Kreisseniorenräte der Landkreise Karlsruhe und Rastatt das Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ an Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe aus der Region. Unternehmen, die sich um dieses Zertifikat bewerben möchten, werden nach einer vorliegenden Bewerbung von der Prüfungskommission des Stadtseniorenrats besucht und entsprechend bewertet. Die Zertifizierung „Seniorenfreundlicher Service“ erfolgt, wenn die Prüfkriterien erfüllt werden.

Die Auszeichnung bzw. Zertifizierung erfolgt in Form einer Urkunde, die zunächst für zwei Jahre gültig ist, jedoch beliebig oft verlängert werden kann. Die feierliche Verleihung des Zertifikats findet im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung unter Beteiligung der Presse und Gästen aus dem öffentlichen Leben, statt.

Bild: Stadtseniorenrat

Nachfolger: Klaus Krumrey (l.) für Hans Bollian

Im Frühjahr wurde in der IHK Karlsruhe der neue Arbeitskreisleiter gewählt: Klaus Kumrey folgt auf Hans Bollian.

INFO lisa.frey@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

„Wir setzen große Hebel an“

5 Fragen an

Nicole Razavi, Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen.

1 *Frau Ministerin, Wohnraum wird zunehmend ein Standortfaktor. Welchen Stellenwert hat das Problem für das Land?*

Bezahlbarer Wohnraum ist die soziale Frage unserer Zeit, er ist aber auch ein wichtiger Faktor für unseren Wirtschaftsstandort. Auch in Baden-Württemberg können viele Unternehmen Mitarbeitende nicht finden oder nicht halten, weil sich diese selbst bei einem guten Gehalt kein vernünftiges Dach über dem Kopf leisten können und dann anderswo hingehen. Diesen Braindrain können wir uns nicht leisten, und das ist genau der Grund, warum wir die Säule Mitarbeiterwohnen in unser Förderprogramm Wohnungsbau BW eingebaut haben.

2 *War es ein Fehler, dass das Land und viele Städte keine Wohnungen mehr bauen und ihren Bestand vor Jahrzehnten verkauft haben?*

Die Kommunen bauen ja auch heute noch Wohnungen. Die Bedingungen sind aber für alle dieselben. Auch eine Landeswohnungsbaugesellschaft hätte mit denselben Problemen zu kämpfen wie private Investorinnen und Investoren: teure Flächen, Inflation, steigende Baupreise, Fachkräftemangel. Der Staat, davon bin ich überzeugt, ist nicht der bessere Bauherr, sondern wir müssen es schaffen, dass die Bedingungen für das Bauen insgesamt besser werden. Und wenn Sie den Verkauf der landeseigenen Wohnungen ansprechen: Ja, das war ein großer Fehler. Aber nicht der Verkauf war der Fehler, sondern dass man nicht darauf geachtet hat, dass die Sozialbindung dauerhaft bestehen bleibt. Die Wohnungen sind in den letzten Jahren aus der Bindung gefallen und deswegen hatten wir über Jahre hinweg in Baden-Württemberg einen Rückgang beim Bestand an gefördertem Wohnraum.

3 *Wir haben zu wenig Wohnungen, aber Überkapazitäten bei Büros. Wie könnte man die Umwidmung von Büroflächen in Wohnungen fördern?*

Wir haben solche Umwidmungen mit der neuen LBO erheblich erleichtert. Man braucht jetzt keinen Bauantrag mehr, wenn man umnutzen will. Ich glaube, das sind schon sehr große Anreize für die Bauherren.

4 *Kollidiert die Absenkung von Baustandards nicht mit den Klimazielen Ihrer Regierung?*

Die Gebäudeenergie-Anforderungen sind sehr hoch, bringen aber dem Klima nur wenig. Die Landesbauminister haben deshalb schon vor Jahren – damals unter meinem Vorsitz – dafür plädiert, dass wir zu einer Gesamtlebenszyklusbetrachtung eines Gebäudes kommen, anstatt uns wie bisher nur auf den Gebäudebetrieb und die Gebäudehülle zu konzentrieren. Da bieten sich viele Möglichkeiten, die Treibhausgasbilanz von Gebäuden zu verbessern, ohne das Bauen zu verteuern. Zum Beispiel haben wir im Zuge unseres Strategiedialogs für bezahlbares Wohnen und nachhaltiges Bauen Projekte auf den Weg gebracht, die Fachleuten die Wiederverwendung von tragenden Holz- und Stahlbauteilen erleichtern.

Bild: Pressefoto Kraufmann

Nicole Razavi (CDU) ist seit 2021 Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen in der grün-schwarzen Landesregierung unter Winfried Kretschmann. Seit 2006 ist sie Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Geislingen.

5 *Die Ampelregierung hat die degressiven Abschreibungen bis 2029 verlängert. Reicht das, um Wohneigentum wirksam zu fördern?*

Wenn wir es auch jungen Familien ermöglichen wollen, in Eigentum zu investieren, brauchen wir deutlich bessere Anreize. Ich habe erst vor kurzem ein paar steuerliche Vorschläge gemacht, zum Beispiel, dass es steuerfrei möglich sein soll, unter der ortsüblichen Miete zu vermieten. Ich bin auch überzeugt, dass wir wieder Möglichkeiten brauchen, Investitionen in Wohneigentum auf das steuerlich anzurechnende Einkommen abzugsfähig zu machen. Mit einer Eigentumsquote von 42 Prozent ist Deutschland das Schlusslicht in Europa, in Baden-Württemberg sind wir mit gut 50 Prozent etwas besser. Das ist aber viel zu wenig, weil Wohneigentum die beste Altersvorsorge ist und auch für Verteilungsgerechtigkeit in der Gesellschaft sorgt.

Quelle: IHK Stuttgart

Mobilitätspakt wächst

Aus Rastatt wird Mittelbaden

Mit der Stadt Baden-Baden als neuestem Mitglied startete der Mobilitätspakt Mittelbaden unter neuem Namen in die zweite Laufzeit bis 2030. Beim Festakt in Rastatt stellten die Vertreterinnen und Vertreter das neue Arbeitsprogramm vor.

Mit dem neuen Programm werden vielseitige Verbesserungen für die Arbeitswege in der Region angestrebt. Staatssekretärin Elke Zimmer erklärte: „Der Weg zur Arbeit ist ein fester Bestandteil des Alltags vieler Menschen. Gute Verbindungen und modernes Mobilitätsmanagement zahlen sich doppelt aus: Menschen sparen jeden Tag wertvolle Zeit und schützen dabei auch die Umwelt. Die Mobilitätspakte sind ein gutes Format, um gemeinsam mit Unternehmen und Kommunen maßgeschneiderte Lösungen zu finden, damit möglichst viele Pendlerinnen und Pendler umweltfreundlich und komfortabel unterwegs sein können." Verstärkt wird der Pakt nun auch durch die Stadt Baden-Baden, die dem Mobilitätspakt mit dem Beginn der zweiten fünfjährigen Laufzeit beitritt.

Gute Verbindungen schaffen

Der Pakt hat bereits einige wichtige Verbesserungen erwirkt: Zum Beispiel wurde mit dem sogenannten „Elsassbus" die erste grenzüberschreitende Linie in der Region eingerichtet. Auch für die nächste Laufzeit steht einiges auf dem Programm: So soll die grenzüberschreitende Buslinie verstetigt und weiterentwickelt werden. Außerdem sollen Lösungen für die letzte Meile im Gewerbe- und Industriegebiet Ost in Rastatt umgesetzt werden. Zu diesem Zweck wurde bereits eine Erreichbarkeitsanalyse durchgeführt. Zusätzlich steht die Schienenanbindung großer Arbeitgeber im Fokus: Es soll geprüft werden, ob die Standorte der Mercedes Benz AG sowie von GETINGE perspektivisch an den Schienenpersonennahverkehr angebunden werden können. Dafür wird die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) regelmäßig mit den Paktpartnern in den Austausch treten.

INFO mobipakt-mittelbaden.de

Anzeige

OHF – auch im Karlsruher Rheinhafen

Siemensstraße 8
76474 Au am Rhein

Tel.: 07245 / 91 96 –0
Fax: 07245 / 91 96 –20

info@ohf-wasserbau.de
www.ohf-wasserbau.de

HAFEN- und FLUSSBAU GmbH

- Wasserbau
- Rammarbeiten (Dalben und Spundwände)
- Stahlwasserbau
- Dükerbau- und Verlegungen
- Böschungsbefestigungen
- Ufersicherungen
- Nassbaggerarbeiten
- Regulierungsarbeiten
- Bauberatung
- Konstruktion und Statik

OHF

Bild: E.G.O.-Gruppe

100 E.G.O.-Gruppe

Ein Jahrhundert erfolgreich am Markt

Was viele nicht wissen: Die Wiege der E.G.O.-Gruppe steht gar nicht im Kraichgau, sondern im südbadischen Oberweiler. Hier hat Karl Fischer 1925 die Schwarzwälder Zangenkontakt Werkstätte gegründet und mit sieben Mitarbeitenden elektrische Verbindungsteile hergestellt. Bereits 1927 benannte er das Unternehmen in Elektro-Gerätebau GmbH Oberweiler um, bevor 1931 sein gemeinsamer Weg mit Heinrich Blanc in Oberderdingen begann. 2025 feiert E.G.O. den 100. Geburtstag. Im Laufe eines Jahrhunderts hat sich E.G.O. von einer kleinen Werkstätte zu einer Unternehmensgruppe mit Weltgeltung entwickelt und zählt heute zu den führenden Zulieferern der globalen Hausgeräteindustrie.

Der Partner erster Wahl für die Businesspartner der Branche weltweit zu sein, ist die Vision von E.G.O. Dabei versteht sich E.G.O. als der Lösungspartner für Komponenten, Systeme und Dienstleistungen in der Hausgeräteindustrie. Der Zulieferer konzentriert sich auf konkrete Anwendungen in den Bereichen Lebensmittelzubereitung, Induktionskochen, Wäschepflege, Geschirrspülen, Kühlen und Klimalösungen. Weltweit arbeiten im Jubiläumsjahr bei E.G.O. über 5.000 Mitarbeitende in 23 Entwicklungs-, Produktions- und Vertriebsgesellschaften in 19 Ländern.

short cuts

* Cortility geht strategische Partnerschaft ein

Die Cortility GmbH, SAP-Partner für die Versorgungswirtschaft aus Ettlingen bei Karlsruhe, und die Logabit GmbH gehen eine strategische Partnerschaft ein. Das Münchner Softwareunternehmen Logabit hat sich zum Ziel gesetzt, die technischen Hürden für den Einsatz innovativer Technologien bei mittelständischen und großen Unternehmen zu beseitigen und einen sicheren Zugang zum vollen Potenzial der KI zu schaffen. Mit ihrem Produkt „Pipeforce" bietet das Unternehmen eine Workflow-Automatisierungs- und Integrationsplattform der neuesten Generation, mit der digitale Geschäftsprozesse einfach modelliert und KI-gestützt automatisiert werden können. Holger Geiger, Geschäftsführer von Cortility: „Durch die Kombination von Robotic Process Automation und KI schaffen wir die Grundlage für eine vollautomatisierte Bearbeitung von Kundenanliegen."

* stp.one übernimmt Amberlo

stp.one, führender Anbieter von Legal-Tech-Komplettlösungen für Rechtsanwaltskanzleien, Insolvenzverwaltungen, Notariate und Rechtsabteilungen, hat die Übernahme des internationalen SaaS Kanzleisoftwareanbieters Amberlo bekanntgegeben. Mit dem Zukauf setzen die Karlsruher einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zur führenden Legal Tech Plattform in Europa und unterstreichen nach eigenen Angaben ihre Rolle als M&A-Powerhouse, das die Konsolidierung des Marktes maßgeblich vorantreibt. Amberlo ist ein europaweit agierender Softwarehersteller, der sich auf die Vereinfachung komplexer Workflows in Anwaltskanzleien spezialisiert hat.

Bild: Coca-Cola / Adrian Müller

Coca-Cola

Karlsruher starten mit Produktion der personalisierten Flaschen

Die beliebte „Trink 'ne Coca-Cola mit …"-Kampagne feiert ihr Comeback. Für kurze Zeit ersetzt Coca-Cola das ikonische Logo durch Namen, Spitznamen und Bezeichnungen. Auch der Produktionsstandort in Karlsruhe füllt seit dem 31. März PET-Einwegflaschen (1,25 l) und Dosen (0,33 l) für die Kampagne ab. Dieses Mal gibt es über 175 Auswahlmöglichkeiten – mehr als beim letzten Mal. Die personalisierten Coca-Cola-Dosen und -Flaschen sind bis zum 31. Juli online personalisierbar.

Am Standort Karlsruhe füllen die Mitarbeitenden seit dem 31. März 2025 PET-Einwegflaschen (1,25 l) und Dosen (0,33 l) für die Kampagne ab. Die Leerdosen für die Promotion wurden durchmischt mit den jeweiligen Motiven angeliefert. „Die Flaschen personalisieren wir direkt über das Etikett", sagt Betriebsleiter Thomas Sprecher. „Das macht den Ablauf komplexer, daher haben wir die Produktionsläufe im Vorfeld sorgfältig geplant. Schon während der Abfüllung wollen wir möglichst viele unterschiedliche Namen auf die Flaschen bringen. Deshalb haben wir extra für die Kampagne immer verschiedene Namen auf die Etikettenrollen gedruckt. Auf den Rollen sind jeweils 22.000 Etiketten. Es laufen immer zwei Rollen parallel auf der Produktionslinie, bei einer Produktionsleistung von 36.000 Flaschen pro Stunde tauschen wir sie nach weniger als 1,5 Stunden aus – dann sind die nächsten Namen dran."

Kemmler Baustoffe

Eine Familiengeschichte

Bild: Kemmler Baustoffe

Die beiden Geschäftsführer der Muttergesellschaft von Kemmler Baustoffe, Engin Soykan (links) und Kurt Binder

Durchschnittlich werden deutsche Firmen gerade einmal 16 Jahre alt. Nur die Hälfte der Mittelständler besteht länger als drei Jahrzehnte. Kemmler Baustoffe kann in diesem Jahr auf eine stolze Firmengeschichte von 140 Jahren zurückblicken und zählt nach 75 Jahren gesunden Wachstums derzeit 34 Niederlassungen in Baden-Württemberg und Bayern. „Wir sind ein stark aufgestelltes, modernes und innovatives Familienunternehmen", betont Engin Soykan, der Kemmler Baustoffe in einer Doppelspitze gemeinsam mit Kurt Binder vom Stammsitz des Mittelständlers in Tübingen aus führt. In Ettlingen erwarb Kemmler Anfang 2018 eine große Gewerbeimmobilie in der Borsigstraße 7, in der zuletzt ein Farben- und Putze-Hersteller produzierte. Nach mehreren Monaten intensiver Aufbauarbeit eröffnete die neu gegründete Niederlassung im Februar 2019 – und wurde seither beständig erweitert. Insgesamt verfügt die Ettlinger Baustoff- und Fliesenfachhandlung heute über 26.000 Quadratmeter Betriebsfläche – davon 9.000 Quadratmeter überdachtes Lager, verteilt über vier Hallen. 2021 hat Kemmler Baustoffe in Ettlingen einen Fachmarkt eröffnet. Ebenfalls 2021 wurde eine Gartenbau-Ausstellung in Betrieb genommen. Ein Höhepunkt für den Ausbau der Niederlassung war im Sommer 2023 die Fertigstellung einer Fliesen-Ausstellung.

„Über Jahrzehnte hinweg haben wir beständig investiert", sagt Kurt Binder, der seit bald neun Jahren Geschäftsführer von Kemmler Baustoffe ist. Vor allem in die Fliesen-Ausstellungen und in die Läger sowie in die top-moderne Logistik ist immer viel Geld geflossen. Nach 25 Jahren kontinuierlicher Verbesserungsarbeit ist das Unternehmen außerdem sehr agil und handlungsschnell aufgestellt: „Kemmler Baustoffe ist absolut zukunftsorientiert", unterstreicht Binder. Seit Jahren schon sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit fest in der Firma verankert.

Firmengründer Michael Pflumm hatte mit dem Kauf der Pulvermühle in Dußlingen 1885 den Startschuss für diese Erfolgsgeschichte gesetzt. Über fünf Generationen hinweg hat sich aus dem kleinen Betrieb ein starkes Familienunternehmen entwickelt.

Bild: Gewürzmühle Brecht GmbH

100 Gewürzmühle Brecht GmbH

Natürlicher Genuss mit Tradition und Zukunft

Seit einem Jahrhundert steht die Gewürzmühle Brecht für Qualität, Leidenschaft und eine Prise Innovation. Mit einer Vielfalt von über 300 Gewürzen, Kräutern und Mischungen aus aller Welt sowie mehr als 500 Produkten gehört das Eggensteiner Unternehmen zu den führenden Anbietern der Branche – in Deutschland und darüber hinaus. Ob bewährte Klassiker wie das Brecht Kräutersalz oder innovative Gewürzkreationen: Brecht bringt nach eigenen Angaben „frischen Wind in jede Küche".
Nachhaltigkeit ist bei Brecht kein Trend, sondern ein zentraler Unternehmenswert. Gemeinsam mit langjährigen Partnern setzt das Unternehmen auf verantwortungsvolles Handeln und eine Produktion, die Bio-Standards nicht nur erfüllt, sondern übertrifft. Faire Handelsbeziehungen, nachhaltige Verpackungskonzepte und eine konsequente Qualitätskontrolle garantieren, dass nur das Beste in die Verpackungen kommt.

Von der Reformbewegung bis zur modernen Bio-Kultur: 1925 gründete Eduard A. Brecht die Gewürzmühle in Pforzheim. Als Visionär der Reformbewegung erkannte er früh das Potenzial von Bio-Gewürzen für eine gesunde Ernährung. Seit 2007 führt Albert Darboven das Unternehmen mit Weitblick und nachhaltiger Philosophie weiter. Heute verbinden sich Tradition und Innovation bei Brecht zu einer einzigartigen Erfolgsgeschichte.
Verantwortung mit Geschmack: Für Brecht sind Gewürze mehr als nur Geschmacksträger. Sie stehen für eine Philosophie, die auf nachhaltige Produktion, natürliche Zutaten und höchste Qualitätsstandards setzt. Diese Werte spiegeln sich in jeder Prise Brecht wider und machen den Unterschied, den man sehen, riechen und schmecken kann. Das Unternehmen lebt von einem starken Team: Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten mit Leidenschaft und Verantwortung daran, feinste Bio-Gewürze in die Küchen der Welt zu bringen. Gegenseitige Wertschätzung, eigenverantwortliches Handeln und die Sicherung regionaler Arbeitsplätze sind essenzielle Bestandteile der Unternehmenskultur.

short cuts

* Disy und EFESO gemeinsam für zukunftssichere Datennutzung

Die Disy Informationssysteme GmbH und die EFESO Management Consultants haben eine Partnerschaft geschlossen, um Unternehmen bei der digitalen Transformation zu unterstützten und datenbasierte Entscheidungsprozesse zu fördern. Im Rahmen der Zusammenarbeit möchten die beiden Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen entwickeln, die Business & Location Intelligence sowie Technologien rund um Künstliche Intelligenz kombinieren, um Kunden bei der Erreichung ihrer Digitalisierungsziele zu unterstützen.

* Isabel Tufet Bayona wird neue COO der grenke AG

Der Aufsichtsrat der grenke AG hat Isabel Tufet Bayona mit Wirkung zum 1. September 2025 zur neuen Chief Operating Officer (COO) ernannt. Sie übernimmt die Nachfolge von Isabel Rösler, die das Unternehmen auf eigenen Wunsch zum 31. Dezember 2024 verlassen hatte. Ihre Zuständigkeiten werden sich auf die gesamte Marktfolge einschließlich Credit Center, interne Kontrollfunktionen wie Risikocontrolling, Compliance, Geldwäscheprävention, Informationssicherheit und Datenschutz sowie den Bereich Personal erstrecken. Isabel Tufet Bayona, Jahrgang 1978, ist eine ausgewiesene Compliance-, Transformations- und Digitalisierungsexpertin. Zuletzt zeichnete sie im erweiterten Vorstand der Santander Consumer Bank AG verantwortlich als Chief Transformation Officer und Generalbevollmächtigte.

* BOLD Award VI für Wibu-Systems

Wibu-Systems hat in Lissabon, Portugal, den BOLD Award VI in der Kategorie Cybersicherheit gewonnen. Der Preis wurde für AxProtector CTP verliehen, eine Lösung, die ausgeklügelte Compile-Time-Obfuskation mit Lizenzkontrolle kombiniert, um Software vor Reverse Engineering und unberechtigter Nutzung zu schützen. Oliver Winzenried, Mitbegründer und Vorstand von Wibu-Systems, nahm den Preis bei der Gala am 28. März persönlich entgegen.

el corazón – Feinkost und Spirituosen

Wiedereröffnung in der Südlichen Waldstraße

Nach elf Jahren in der Nördlichen Waldstraße ist der Karlsruher Feinkost- und Spirituosenladen el corazón zurück in der Südlichen Waldstraße, wo Inhaberin Gaby Schwebe vor 18 Jahren zum ersten Mal die Türen öffnete. Damals vor allem mit spanischen Weinen, heute mit einem ausgewählten Sortiment an handverlesenen Delikatessen, hochwertigen Spirituosen, nichtalkoholischen Getränken, ausgefallenen Präsentkörben und Mitbringseln. Seit einigen Jahren sind auch die stilvollen Geschenke für Kundinnen und Kunden, Geschäftsfreunde und Mitarbeitende bei Firmen besonders beliebt, denn Gaby Schwebe übernimmt als Geschenke-Managerin mit ihrem Sinn für Geschmack und Genuss die gesamte Organisation: von der Auswahl bis zum übergabefertigen Arrangement der Präsente.
Die Lage des neuen Standorts passt perfekt, denn längst ist die Südliche Waldstraße mit ihrem mediterranen Flair als Genussstraße bekannt. Seit dem Umzug im April 2025 überrascht Gaby Schwebe ihre Kundinnen und Kunden dort mit Farben: „Wer in meinen Laden kommt, staunt und schwärmt erst mal. ‚Das passt zu Dir, das bist Du', höre ich immer wieder, wenn die Leute das offene, kreative Design sehen." Auch konnte Gaby Schwebe jetzt noch mehr Raum schaffen für regelmäßige Tasting-Abende mit Champagner und Kaviar, Trüffel, Käse, Wein oder Whiskey. Die Genuss-Events sind ideal als Geschenk für Feinschmeckerinnen und Feinschmecker sowie für Team-Events oder Incentives.
Den feinen Sinn für das Riechen und Schmecken hat Gaby Schwebe von ihrer Mutter geerbt. So wählt sie ausgefallene Geschmackserlebnisse und Trends für ihr Sortiment immer persönlich aus: „Genuss ist mein Leben – und mein Leben ist Genuss. Deshalb will ich meinen Kunden nicht nur das Besondere bieten, sondern mit Herz, Leidenschaft und Frohsinn ein echtes Erlebnis rund um den Genuss schaffen."

Sandra Beuck

Bild: el corazón

Gfrörer folgt auf Eckl an der BLANC & FISCHER-Spitze

Bernd Eckl ist zum 30. April auf eigenen Wunsch als Vorsitzender des Vorstands der BLANC & FISCHER Familienholding SE & Co. KGaA ausgeschieden. Vorstandsmitglied Frank Gfrörer übernimmt nach sieben Jahren in der BLANC & FISCHER-Gruppe die Aufgabe als Konzernchef. Der Aufsichtsrat und der Vorstandsvorsitzende haben sich darauf verständigt, den laufenden Vorstandsvertrag zum Monatsende aufzuheben. Bereits zuvor hatte Bernd Eckl dem Aufsichtsrat signalisiert, dass er keine Verlängerung seines Vertrags anstrebt.
Der studierte Diplom-Kaufmann Gfrörer begann seine Karriere als Assistent des Vorstandsvorsitzenden bei WMF, wo er über 20 Jahre verschiedene Managementfunktionen wahrnahm, zuletzt als Managing Director verantwortlich für das Konsumgeschäft der WMF-Gruppe. Nach einer Leitungsfunktion beim Büromöbelspezialisten Interstuhl kam Frank Gfrörer zu BLANCO, wo er seit 2018 die zum BLANC & FISCHER-Konzern gehörende Unternehmensgruppe verantwortet. Seit 2022 ist er darüber hinaus Mitglied des Vorstands der BLANC & FISCHER-Gruppe.

IM FOKUS

Vorstandsmitglied und BLANCO CEO Frank Gfrörer (links) folgt auf Bernd Eckl an der Konzernspitze der BLANC & FISCHER-Gruppe.

Bild: Mario Brunner/BLANC & FISCHER Familienholding

EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Hohe Investitionen in Erneuerbare und Netzausbau

Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG hat im vergangenen Geschäftsjahr ihre Investitionsoffensive für den Umbau und die Dekarbonisierung des Energiesystems konsequent fortgesetzt. Als mittlerweile einziges großes integriertes Energieunternehmen in Deutschland ist die EnBW auf allen Wertschöpfungsstufen von der Erzeugung über den Handel bis hin zum Netzbetrieb und Vertrieb von Strom, Wärme und Gas aktiv. Dabei hat sich der für das Jahr 2024 vorhergesagte Ergebnistrend bestätigt: Mit einem Adjusted EBITDA von 4,9 Milliarden Euro liegt das operative Konzernergebnis in der Mitte der prognostizierten Bandbreite von 4,6 bis 5,2 Milliarden Euro. Im Vorjahr hatte das Adjusted EBITDA 6,4 Milliarden Euro betragen. Die Normalisierung der außergewöhnlichen Preisniveaus an den Großhandelsmärkten für Strom und Gas spiegelt sich wie erwartet im abgelaufenen Geschäftsjahr im operativen Konzernergebnis wider.

Georg Stamatelopoulos, Vorstandsvorsitzender der EnBW: „Es ist die breite Aufstellung, die uns erfolgreich macht. Im Geschäftsjahr 2024 haben wir ein solides Ergebnis erzielt, das uns ermöglicht, unser Investitionsprogramm weiterzuführen. Dabei haben wir stets das Gesamtsystem im Blick, wir verstehen jeden Schritt der Wertschöpfungskette, sind in fast jedem energiewirtschaftlichen Feld aktiv. So können wir flexibel auf Marktveränderungen und externe Herausforderungen reagieren. Und das Ziel ist klar: Der Stromsektor wird bis 2040 klimaneutral und EnBW leistet dafür einen wichtigen Beitrag. Aus unserer Sicht müssen Bezahlbarkeit, Klimaschutz und Versorgungssicherheit auf diesem Weg gleichermaßen berücksichtigt werden. Nur dann kann der Umbau erfolgreich sein."

Um das zu erreichen, hat die EnBW seit 2013 insgesamt zehn Kohle-, Öl- und Gaskraftwerke stillgelegt oder in die Reserve überführt. Die erneuerbaren Energien machen mittlerweile rund 59 Prozent der installierten Erzeugungskapazität aus.

Bild: © Aurora Energy Research Ltd. – CONFIDENTIAL

Stadtwerke Karlsruhe GmbH

Über neun Millionen Euro für den Fernwärmeausbau

Die von den Stadtwerken Karlsruhe und der Sparkasse Karlsruhe angebotene Festgeldanlage zur Finanzierung des Karlsruher Fernwärmeausbaus ist erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt investierten die Bürgerinnen und Bürger innerhalb von kürzester Zeit über neun Millionen Euro in den Karlsruher Fernwärmeausbau. Das Finanzierungsmodell leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Wärmeversorgung in der Stadt Karlsruhe. Die Sparkasse stellt den Stadtwerken Karlsruhe ein Darlehen in Höhe der Kundeneinlagen zur Verfügung.

Die Festgeldanlage mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einem Zinssatz von 2,5 Prozent pro Jahr bot Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihr Kapital gut verzinst anzulegen und

10 Grenzgaenger

Von der Influencer-Community zur etablierten Marke

Bild: Grenzgaenger

Spende für die Ohlhäuser-Stiftung

Vor zehn Jahren begann eine ganz besondere Erfolgsgeschichte innerhalb der Motocross-Szene: Grenzgaenger wurde als mutiges Start-up von jungen Unternehmern ins Leben gerufen, die eine Marktlücke erkannten und mit innovativen Methoden füllten. Heute, ein Jahrzehnt später, ist das Unternehmen eine etablierte Marke mit Millionen von Followern und einer starken Marktpräsenz.

Stephan-Peter Jäkel, Mitgründer und einer der treibenden Kräfte hinter Grenzgaenger, zeigte von Anfang an den Mut, neue Wege zu gehen. Direkt nach dem Abitur gründete er das Unternehmen und kombinierte unternehmerische Praxis mit akademischem Wissen. Während er parallel an der DHBW Karlsruhe studierte, baute er mit seinem Team eine Marke auf, die heute weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist.

Die Gründung von Grenzgaenger begann als ambitioniertes Vorhaben. Die Idee: Ausstattung und Produkte für Motocross-Fans, exklusiv und limitiert. Inspiriert von der Strategie von Renzo Rosso wurde der Produktvertrieb durch gezielte Verknappung auf 48-Stunden-Fenster limitiert.

Schon früh setzten die Gründer auf Influencer-Marketing und Kooperationen mit bekannten Youtubern und Motocross-Profis. Was bis dato als Experiment begann, entwickelte sich rasant weiter. Aus einem kleinen Team von drei Mitarbeitenden wurde ein Unternehmen mit heute einem festen Team von über 20 Personen.

Der Erfolg von Grenzgaenger ist eng mit der Online-Community verbunden. Mit über 1,2 Millionen Followern auf Instagram und auf TikTok gehörte das Unternehmen zeitweise zu den zehn größten Social-Media-Marken Deutschlands. Diese starke Online-Präsenz ermöglichte den Übergang vom limitierten Shop zu einem permanent verfügbaren Online-Store.

Neben wirtschaftlichem Erfolg setzt Grenzgaenger auf gesellschaftliche Verantwortung. Seit Jahren engagiert sich das Unternehmen bei sozialen Projekten.

zusätzlich die Wärmewende in Karlsruhe aktiv zu unterstützen. Die eingeworbenen Mittel werden vollständig in den weiteren Ausbau der klimafreundlichen Fernwärme investiert. Angelegt werden konnten Beträge zwischen 1.000 und 25.000 Euro.

„Dieses Ergebnis zeigt, dass die Menschen in Karlsruhe aktiv an der Wärmewende teilhaben wollen. Die Kombination aus attraktiver Geldanlage und direkter Beteiligung an der lokalen Wärmewende war für die Anlegerinnen und Anleger überzeugend. Durch die erfolgreiche Umsetzung konnten wir eine millionenschwere zusätzliche Finanzierungsquelle für den Ausbau der Fernwärme erschließen – und gleichzeitig die Bürgerinnen und Bürger direkt in die Wärmewende einbinden. Ein großartiges Projekt!", so Michael Homann, Geschäftsführungsvorsitzender der Stadtwerke Karlsruhe.

Auch die Sparkasse Karlsruhe zeigt sich zufrieden mit dem Projekt. Vorstandsvorsitzender Michael Huber betont: „Als Sparkasse sehen wir uns in der Pflicht, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region aktiv zu fördern – und genau das haben wir mit

Bild: Stadtwerke Karlsruhe GmbH

diesem Projekt getan. Gemeinsam mit den Stadtwerken Karlsruhe konnten wir eine Finanzierungsform schaffen, die nicht nur den Fernwärmeausbau voranbringt, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle und attraktive Anlagemöglichkeit bietet. So stärken wir gemeinsam die Region – ökologisch und wirtschaftlich."

L-Bank

Erfreuliche Bilanz für 2024

Bild: L-Bank/Piechowski

Mit einem Jahresüberschuss von 150 Millionen Euro (Vorjahr: 50 Millionen Euro) und einer Kernkapitalquote von jetzt 22,47 Prozent (Vorjahr: 21,23 Prozent) blickt die L-Bank auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Das Neugeschäftsvolumen im Förderbereich der L-Bank lag 2024 bei 10,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 13,1 Milliarden Euro). Die Kreditnachfrage in der Wirtschaftsförderung war konjunkturbedingt zurückhaltend. Das bewilligte Kreditvolumen ging von 3,2 auf 2,6 Milliarden Euro zurück. Erfreulich war die Entwicklung bei der Existenzgründungsförderung, wo mit bewilligten 674 Millionen Euro das Niveau des Vorjahres (700 Millionen Euro) fast gehalten werden konnte.

Die Bilanzsumme der L-Bank ist nach 95,1 Milliarden Euro im Jahr 2023 auf 91,8 Milliarden Euro im Jahr 2024 gesunken. Die Bank beschäftigte 2024 im Jahresdurchschnitt 1.503 Mitarbeitende. Die Nachfrage nach Förderkrediten und Finanzhilfen in der Wirtschaftsförderung lag 2024 erstmals wieder unter dem Vor-Corona-Niveau. Knapp 3,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,7 Milliarden Euro) bewilligte die L-Bank, davon waren 591,4 Millionen Euro Finanzhilfen. 11.188 Unternehmen (Vorjahr: 14.420) wurden mit Darlehen und Zuschüssen bei ihrer Modernisierung und Entwicklung unterstützt, 2.268 davon Start-ups.

Erfreulich positiv hat sich das wichtige Transformationsprogramm Innovationsfinanzierung 4.0 entwickelt. Grund dafür war die Förderoffensive der L-Bank, in deren Rahmen die Tilgungszuschüsse für innovative Vorhaben, Digitalisierungsprojekte und neue Geschäftsmodelle zum Teil verdreifacht wurden. Für 1.298 (Vorjahr: 976) Unternehmen wurden in der Summe 732,4 Millionen Euro bewilligt (Vorjahr: 693 Millionen Euro).

Die Gründungsszene hat sich auch 2024 sehr gut behauptet. Die Nachfrage nach Existenzgründungsförderung blieb auf hohem Niveau. Insgesamt 674,3 Millionen Euro wurden 2024 an junge Unternehmen ausgereicht (Vorjahr: 700 Millionen Euro).

25 FIBA ImmoHyp GmbH

Bankenunabhängige Vermittlung

Im Jahr 2000 gründeten Gerd Klenk und Rüdiger Hauser die FIBA ImmoHyp GmbH mit Sitz in Loffenau. Zunächst zu zweit machten sich die Herren Klenk und Hauser auf den Weg bankenunabhängig Baufinanzierungen zu beraten und an die passenden Banken zu vermitteln. Was heute selbstverständlich ist (weit mehr als die Hälfte des Baufinanzierungsvolumens wird heutzutage über bankenunabhängige Vermittler abgewickelt), war damals absolute Pionierarbeit. Bei vielen Banken blieben die Türen damals verschlossen, weil den Vermittlern allgemein kein guter Ruf vorauseilte.

Schon damals haben die Banken und Sparkassen allerdings begonnen, sich aus der Fläche zurückzuziehen und Filialen zu schließen. Mit der Strategie, diese Lücken zu schließen, kamen bald die ersten Kolleginnen und Kollegen dazu. So gelang der FIBA ImmoHyp GmbH eine schnelle Expansion und der Schwerpunkt verlagerte sich in die Region rund um Karlsruhe. Heute sind an die FIBA rund 50 Finanzierungsberaterinnen und -berater mit unterstützenden Mitarbeitenden von Frankfurt bis Freiburg angeschlossen. Mit der Zeit hat sich die Expertise auf das gesamte Finanzierungsspektrum ausgeweitet und dank der Digitalisierung können Finanzierungen bundesweit beraten und vermittelt werden.

Neben Bau- und Immobilienfinanzierungen gehören heute auch Fördermittel, Privatkredite und Gewerbefinanzierungen zum Beratungsspektrum. Dabei kooperiert die FIBA ImmoHyp mit vielen Unternehmen aus der Region, insbesondere aus der Immobilienwirtschaft.

V. L.: Gerd Klenk, Jan Becker und Rüdiger Hauser

Bild: FIBA ImmoHyp GmbH

Nach 25 Jahren wird Gründer und Geschäftsführer Gerd Klenk zum 30.6. das Zepter an Jan Becker übergeben, der zusammen mit Rüdiger Hauser zukünftig die Geschicke der FIBA lenken wird.

©Kdhtdg_AdobeStock

BAUWIRTSCHAFT

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat sich in der Bauwirtschaft längst von einem Modebegriff zur wohl wichtigsten Leitlinie entwickelt. Dabei geht es um weit mehr als ökologische Baustoffe oder Energieeffizienz.

Nachhaltigkeit steht in der gebauten Umwelt für Qualität und Zukunftsfähigkeit. Gewerbliche Bauten sind funktionale Strukturen, die effizient, wirtschaftlich und flexibel in der Nutzung sein sollen. Doch mit den gestiegenen Anforderungen an Klimaschutz und Ressourcenschonung geht es heute auch darum, ökologische, ökonomische sowie soziale Aspekte zu berücksichtigen. Gleichzeitig erkennen Investoren immer mehr, dass nachhaltige Gewerbebauten nicht nur Verantwortung für die Umwelt demonstrieren, sondern durch niedrigere Betriebskosten und höhere Nutzungsqualität langfristig auch wirtschaftliche Vorteile bringen.

Europas größtes Netzwerk für nachhaltiges Bauen ist die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Der gemeinnützige Verein verfolgt das Ziel, Nachhaltigkeit in der gesamten Bau- und Immobilienwirtschaft und darüber hinaus zu fördern und im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit zu verankern. Auf diese Weise sollen Lebensräume geschaffen werden, die in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller sowie funktionaler Hinsicht vorbildlich sind. Der Nachhaltigkeitsansatz der DGNB basiert auf Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Ökonomie bedeutet, Gebäude wirtschaftlich sinnvoll und über deren gesamten Lebenszyklus zu betrachten und so zu planen, zu bauen und zu betreiben, dass sie langfristig genutzt werden können – aus finanzieller Sicht, aber auch mit Blick auf eine flexible Umbaubarkeit. Die Ökologie steht für den ressourcen- und umweltschonenden Bau

Bauarbeiten am 1,6 km langen Straßentunnel Kriegsstraße in der Karlsruher Innenstadt. Die Ed. Züblin AG und ARGE-Partner Schleith GmbH übergaben den erweiterten Rohbau des Infrastruktur-Großprojekts pünktlich an die KASIG im Sommer 2021.

von Gebäuden. Es geht unter anderem um die Vermeidung von Schad- und Risikostoffen, eine klimafreundliche Bauweise mit einem möglichst geringen CO_2-Fußabdruck sowie um die Förderung von Biodiversität. Im Fokus des Sozialen stehen die Nutzenden mit ihrem Wunsch nach Gesundheit, Komfort und Wohlbefinden. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt der Planung.

Viele Bauunternehmen, die ihre Branche in diese Richtung aktiv weiterentwickeln oder sich dafür einsetzen, dass Nachhaltigkeit zur gesellschaftlichen Normalität wird, sind Mitglied in der DGNB und teilen die Devise des Vereins „Nachhaltig ist das neue Normal“. Ein Beispiel dafür ist die Oberhausener Bührer + Wehling Projekt GmbH mit Standort in Gaggenau. Das Unternehmen ist Spezialist für Industriebau, Gewerbebau, Stahlbau und Hallenbau mit Kunden aus Industrie, Gewerbe und Verwaltung. Dabei bedient es so unterschiedliche Branchen wie Transport und Logistik, Automobilzulieferer, Service-Gewerbe, produzierendes Gewerbe oder die öffentliche Verwaltung. Bührer + Wehling plant und entwickelt maßgeschneidert und mit Blick auf das große Ganze. Dementsprechend ist Nachhaltigkeit für Bührer + Wehling schon immer ein wichtiger Parameter gewesen und einer, der immer weiter in den Fokus rückt. Der Beitritt zur DGNB 2022 unterstreicht die Bemühungen des Bauunternehmens in dieser Hinsicht.

Klimaneutral bauen

Der Bausektor verursacht weltweit 38 % der CO_2-Emissionen und verbraucht rund 50 % der Primärrohstoffe. Deshalb muss die Branche ein Teil der Lösung sein, denn sie sitzt an einem der längsten Hebel für mehr Klimaschutz. Mit diesen Zahlen steht die Bauwirtschaft wie kaum eine andere Branche in der Verantwortung, Lösungen zu entwickeln, um klimaneutral, sozial und umweltgerecht zu wirtschaften. Dieses Ziel lässt sich nicht von heute auf morgen erreichen, denn es benötigt neue Technologien, andere Arbeitsweisen und noch mehr Unabhängigkeit von fossilen Rohstoffen. Unter dem Motto „Work On Progress“ ist die zur weltweit agierenden STRABAG SE gehörende Ed. Züblin AG beispielhaft für Bauunternehmen, die diesen Weg aktiv voranschreiten. Im Konzernverbund der STRABAG-Gruppe und im Schulterschluss mit seinen externen Partnern verpflichtet sich das Stuttgarter Bauunternehmen mit Standorten in Karlsruhe und Rastatt, bis 2024 klimaneutral zu planen und zu bauen. Dabei versteht die Ed. Züblin AG unter Klimaneutralität das Bestreben, Treibhausgasemissionen zu minimieren und die schwer vermeidbaren Emissionen durch gezielte Kompensationsmaßnahmen auszugleichen.

Die 1898 gegründete Ed. Züblin AG zählt heute mit mehr als 14.000 Mitarbeitern als Nummer eins im deutschen Hoch- und Ingenieurbau. Ihr Leistungsspektrum ▸

REALISATION: G.Braun Verlegerservices GmbH · Ooser Bahnhofstr. 16 · 76532 Baden-Baden · Tel. 07221 / 21 19 24 · www.pruefer.com · Die Textbeiträge in diesem Special wurden von den werbenden Firmen verfasst.

FREYLER Industriebau Nord-Baden realisiert neues Büro- und Entwicklungsgebäude für RACE RESULT

INNOVATIONSRÄUME FÜR RACE RESULT – GEBAUT MIT FREYLER

Wenn Ideen Raum brauchen, wird FREYLER zum perfekten Partner
Ein Unternehmen wie RACE RESULT, das weltweit Maßstäbe in der Sportzeitmessung setzt, braucht Räume, die Innovation fördern und Wachstum ermöglichen.

Genau das war das Ziel des neuen Büro- und Entwicklungsgebäudes am Hauptsitz in Süddeutschland – realisiert mit FREYLER Indus-triebau Nord-Baden als verlässlichem Partner an der Seite. „Unsere Anforderungen wurden nicht nur verstanden, sondern weitergedacht – das neue Gebäude passt perfekt zu unserer Arbeitsweise“, so das Fazit von RACE RESULT Geschäftsführer Felix Schöppe.

Partnerschaftlich zum Ziel
FREYLER begleitete das Projekt nicht nur als Generalunternehmer, sondern als echter Partner – mit festem Ansprechpartner, kurzen Entscheidungswegen, hoher Lösungskompetenz und dem klaren Anspruch, Bauherren auf Augenhöhe zu begegnen.

In enger Zusammenarbeit mit Architekt Mattias Huismans entstand ein Gebäude, das nicht nur funktional überzeugt, sondern Raum für Zukunft schafft.

Ein Gebäude, das Innovation fördert
Der Neubau vereint moderne Arbeitswelten mit effizienter Technik: Die Büros sind offen und lichtdurchflutet, mit Rückzugszonen und Think Tanks, die kreative Prozesse fördern. Der großzügige Besprechungs- und Präsentationsbereich, kann für Teamarbeit und Kundenkontakte genutzt werden. Die Ebenen für Produktion, Elektromontage und Lager sind effizient geplant und durch einen 4-Tonnen-Lastenaufzug miteinander verbunden, der alle Etagen bedient.

Die moderne Raumstruktur unterstützt agile Arbeitsprozesse und bietet Flexibilität für künftige Entwicklungen. So schafft das Gebäude die ideale Umgebung für interdisziplinäre Teams – von der Idee bis zum marktreifen Produkt.

Nachhaltigkeit als Grundprinzip – nicht als Zusatz
Für RACE RESULT war Nachhaltigkeit ein zentrales Thema. Gemeinsam mit FREYLER wurde ein Gebäudekonzept umgesetzt, das ökologische Ziele mit technischer Effizienz vereint: Ein begrüntes Flachdach mit großflächiger Photovoltaikanlage versorgt das Gebäude anteilig mit Eigenstrom. Die Fassade kombiniert ein hochwertiges Wärmedämmverbundsystem mit langlebigen Faserzementplatten. Materialien und Technik wurden bewusst auf Langlebigkeit und Wirtschaftlichkeit ausgewählt.

Wachstum braucht Struktur – und einen starken Partner
Straßenseitig zweigeschossig, hangseitig dreigeschossig, fügt sich das neue Gebäude harmonisch in die bestehende Architektur ein. Großflächige Fensterbänder sorgen für Tageslicht in allen Bereichen. Außenliegende Raffstores sichern ein angenehmes Raumklima – funktional und architektonisch durchdacht.
Die massive Tragstruktur aus Ortbeton mit Stahlbetondecken gewährleistet langfristige Stabilität und Flexibilität für künftige Erweiterungen.

Vom ersten Gespräch bis zur Schlüsselübergabe vergingen nur 12 Monate – mit einem Baupartner, der das Tempo von RACE RESULT nicht nur mitgegangen ist, sondern mitgedacht hat.

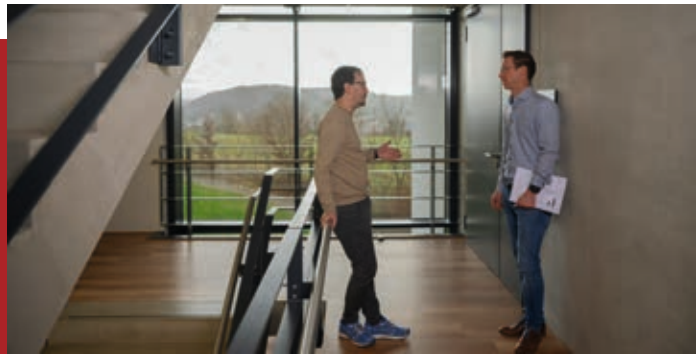
Lesen Sie das Interview mit Felix Schöppe, Bauherr und COO der RACE RESULT AG auf unserer Homepage:

Alle Abbildungen: © FREYLER

MENSCHEN BAUEN FÜR MENSCHEN

Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil!

Pro Jahr realisieren wir mehr als 40 Bauvorhaben. Ganzheitlich, von der Beratung über die Planung bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe.



Sie planen ein Bauprojekt? Lassen Sie sich beraten!
FREYLER Industriebau GmbH | Willy-Brandt-Straße 3 | 76275 Ettlingen
karlsruhe@freyler.de | Tel. +49 (0) 7243 21725-0

www.freyler.de

FREYLER INDUSTRIEBAU
Menschen bauen für Menschen

▸ umfasst u.a. Schlüsselfertigbau, Tunnelbau, Baulogistik, Bauwerkserhaltung, Spezialtiefbau, Holzbau oder Stahlbau.

Zirkulär bauen

Ressourcen schützen und Bestehendes wertschätzen ist der Leitgedanke im zirkulären Bauen. Die Ressourcen, die wir in unseren Gebäuden verbauen, sind zu wertvoll, zu rar und zu energie- und CO_2-intensiv produziert, als dass wir sie sorglos verschwenden oder gar wegwerfen könnten. Im Konzept des zirkulären Bauens setzen sich die Akteure der Bau- und Immobilienwirtschaft mit dem Erhalt, der Aufwertung und der Aktivierung des Gebäudebestands auseinander. Sie nehmen diesen als relevante Materialquelle und -lager wahr. Sie nutzen vorhandene Materialströme und Werte intensiv und ermöglichen eine langfristige Nutzung in geschlossenen Kreisläufen, sodass über den gesamten Lebenszyklus kein Abfall entsteht. Das Innovationszentrum Zirkuläres Bauen an der Karlsruher Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg LUBW ist eine zentrale Informations- und Vernetzungsplattform für dieses Thema in der Region. Sein Ziel ist, das vorhandene Wissen aus Forschung und Praxis des Zirkulären Bauens zusammenzutragen und verständlich aufzubereiten, neues Praxiswissen zu generieren und Einsparungen der Treibhausgasemissionen sowie des Ressourcenverbrauchs zu bewirken.

Moderne Arbeitswelten von FREYLER.

Der Umgang mit Baustoffen nach ihrer Nutzung ist ein oft unterschätzter Bereich des nachhaltigen Bauens. Gerade im gewerblichen Bau mit seinen kurzen Modernisierungszyklen fallen erhebliche Mengen an Abbruchmaterial an. In Baden-Württemberg machen mineralische Bauabfälle wie Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub etwa 70 bis 80 % des gesamten Abfallaufkommens aus und sind damit die mengenmäßig bedeutendste Abfallart. Hier kommt das Prinzip der Kreislaufwirtschaft besonders zum Tragen. Das Trennen und Wiederverwerten von Beton, Holz, Metall und Kunststoffen gehört schon seit Längerem zu den zentralen Aufgaben auf Baustellen. Daneben wächst das Bewusstsein bei Planenden und Bauherren, durch recyclingfähige und sortenrein trennbare Baustoffe bereits bei der Errichtung von Bauwerken auf deren Rückbaufähigkeit zu achten. Gleichzeitig sind spezialisierte Baustoffrecycler und Entsorgungsunternehmen gefragt, die Materialien aufzubereiten und rückzuführen.

Umweltgerecht entsorgen

Die umweltgerechte Entsorgung ist ein zentraler Bestandteil nachhaltiger Projektplanung in der Bauwirtschaft, nicht zuletzt um gesetzliche Vorgaben umzusetzen. Darauf spezialisierte Unternehmen tragen zur ökologischen Transformation der Bauwirtschaft bei, indem sie verantwortungsvolle Aufgaben rund um Abfallbehandlung, Reinigung, Recycling und logistische Unterstützung übernehmen, die weit über einen reinen Abtransport hinausreichen. Ein Beispiel ist die KURZ Entsorgung GmbH mit Sitz in Ludwigsburg und Betriebsstätten u.a. in Karlsruhe und Bruchsal. Das Unternehmen versteht sich als ganzheitlicher Partner für professionelle Kreislaufwirtschaft. Zum Angebot gehören unter anderem ein Containerdienst, die Entrümpelung und Demontage von Gebäudeteilen oder Maschinenanlagen sowie Spezialleistungen wie Müllbehälterreinigung, die Reinigung von Verkehrsflächen oder die sichere Vernichtung von Fehlchargen, Altwaren und sensiblen Akten. Ein anderes Beispiel für den nachhaltigen Ansatz bei der Entsorgung in Bauwirtschaft und Industrie ist die BUCHEN UmweltService GmbH mit einem Standort in Karlsruhe. Als Teil der international tätigen REMONDIS-Gruppe bietet BUCHEN spezialisierte Dienstleistungen rund um die industrielle Reinigung und die sichere, umweltgerechte Entsorgung an. Mit seinem Know-

how z.B. in Schadstoffsanierung, Abfall- und Gefahrgutentsorgung oder Kanal- und Saugbaggerservice zählt BUCHEN zu den führenden Industrieservice-Unternehmen Europas und unterstützt Unternehmen auch dabei, Betriebsabläufe effizienter und nachhaltiger zu gestalten und Umweltstandards einzuhalten. Das Leistungsspektrum umfasst unter anderem die Reinigung von Industrieanlagen, Tanks und Rohrleitungen sowie die fachgerechte Entsorgung von Gefahrstoffen, Abfällen und Rückständen aus der Produktion oder auch baulichen Prozessen.

Nachwuchs fördern

Die Herausforderungen in der Bauwirtschaft sind nicht allein technischer oder ökologischer Natur, sie sind auch personeller Art. Der Mangel an Fachkräften trifft das Baugewerbe mit voller Wucht: Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, die Zahl qualifizierter Bewerber sinkt und bestehende Fachkräfte stehen unter immer größerem Druck. Zusätzlich muss sich die Baubranche noch immer gegen hartnäckige Vorurteile behaupten, wie zum Beispiel, dass Bauarbeit körperlich hart und vor allem für Frauen unattraktiv sei, es keine sicheren Jobs gebe oder auf der Baustelle ein rauer Umgangston herrsche. Dabei sind Berufe in der Bauwirtschaft längst nicht mehr nur von körperlicher Arbeit geprägt, sondern auch von planerischem Denken, technischem Verständnis und ökologischer Verantwortung. Laut Statista geben im Januar 2025 dennoch mehr als 27 % deutscher Unternehmen aus dem Baugewerbe an, dass ihre Geschäftstätigkeit vom Fachkräftemangel beeinträchtigt ist. Damit lag Deutschland in dieser Erhebung etwas über dem EU-Schnitt von 25,1 %.

Das Bauunternehmen FREYLER Industriebau GmbH mit Sitz in Kenzingen und Standorten unter anderem in Ettlingen setzt daher zum Beispiel auf Ausbildung und Duales Studium im Bauingenieurwesen, der Architektur oder dem Baumanagement und stellt die Menschen bewusst in den Mittelpunkt. Unter dem Motto „Menschen bauen für Menschen“ konzipiert und realisiert FREYLER seit mehr als 50 Jahren individuelle Baulösungen im Industriebau, Metallbau, Stahlbau und Wohnungsbau. Ende Januar erhielten 18 angehende Bauingenieure des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) die Gelegenheit, sich bei einem Baustellenbesuch mit FREYLER umfassend zu informieren. Anlass der Exkursion war der Beginn von Stahlbauarbeiten, bei denen insgesamt 170 Tonnen Stahl verarbeitet wurden. Neben den technischen Details standen auch praxisorientierte Lösungen und Erkenntnisse im Mittelpunkt der Führung. Die Begeisterung der Studierenden war spürbar: Die Möglichkeit, hautnah am Baugeschehen teilzuhaben und wertvolle Eindrücke zu gewinnen, wurde sehr positiv aufgenommen. Auch Betriebsbesichtigungen, Praktika oder Gastvorträge geben jungen Menschen frühzeitig realistische Einblicke in die Branche, zeigen unbekannte Karrieremöglichkeiten, machen die Berufe lebendig und bauen bestehende Vorurteile ab.

Work On Progress

Ed. Züblin AG
Direktion Karlsruhe
An der Tagweide 18
76139 Karlsruhe
Tel. +49 721 6204-0
karlsruhe@zueblin.de

ZÜBLIN ist seit 125 Jahren im Hoch- und Ingenieurbau erfolgreich. Wir verstehen viel vom Planen und Bauen. Gerade deshalb treibt uns die Frage um: Was müssen wir in Zukunft können, um Bauwerke optimal zu errichten? Wie können wir ressourcenschonend und klimaneutral bauen? Wir betrachten Bauwerke ganzheitlich, über den gesamten Lebenszyklus und verfolgen das Ziel, bis 2040 klimaneutral zu werden. Dabei setzen wir auf partnerschaftliches Bauen mit TEAMCONCEPT® und integrieren Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation in unsere Prozesse. Gemeinsam, im STRABAG-Konzernverbund und mit externen Partner:innen treiben wir die Zukunft des Bauens maßgeblich voran.

Die ZÜBLIN-Direktion Karlsruhe bietet Ihnen in Baden, Rheinland-Pfalz und dem Saarland ihre Erfahrung und Kompetenz an. Wir widmen uns intensiv der Förderung qualifizierter Nachwuchskräfte und verstehen uns als Partnerin der Berufs- und Hochschulen. Das macht uns zu „Ihrem“ leistungsfähigen und verlässlichen Partner für alle Bauaufgaben.

www.zueblin.de
www.work-on-progress.strabag.com

ZÜBLIN
WORK ON PROGRESS

Wirtschaft macht Klimaschutz

Klimaneutraler Umbau des Energiesystems

Eine von der EnBW in Auftrag gegebene unabhängige Studie identifiziert verschiedene Hebel zur Reduzierung der volkswirtschaftlichen Kosten beim Umbau des Energiesystems. Die erarbeiteten Maßnahmen gewährleisten Klimaneutralität im Stromsektor bis 2040 und eine durchgehend sichere Energieversorgung. Durch eine Kombination aus Effizienzsteigerungen und einem bedarfsgerechten Ausbau von Erzeugungskapazitäten und Netzinfrastruktur können die Gesamtkosten des Systems bis 2045 um bis zu 700 Milliarden Euro gesenkt werden.

Der Investitionsbedarf für den Umbau des Energiesystems ist enorm. In allen Bereichen – Erzeugung, Netze und Infrastruktur für Kundinnen und Kunden– muss investiert werden. Die EnBW hat als einziger vollintegrierter großer Energieversorger das Gesamtsystem im Blick und stellt im Rahmen einer unabhängigen Studie Wege vor, wie die Transformation des Energiesystems so effizient wie möglich umgesetzt werden kann. Diese Systemkostenstudie, durchgeführt von den unabhängigen Energiemarktanalystinnen und -analysten von Aurora Energy Research, zeigt auf, wie Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit in Einklang gebracht werden können.

Erkenntnisse der Studie:

Geringere Stromsystemkosten bei Einhaltung der Klimaschutzziele: Der Ausbau der Erneuerbaren Energien, disponibler Leistung und Netze muss in hohem Tempo weitergehen, um Deutschlands Klimaziele zu erreichen. Gleichzeitig sind Kostensenkungen möglich, für die jetzt die Weichen gestellt werden müssen. Kostensenkungen fördern die Akzeptanz in der Bevölkerung, beschleunigen die Elektrifizierung und entlasten die Volkswirtschaft.

Effizienzsteigerung: Die technische Optimierung des Gesamtsystems und ein angepasster Ausbau der Erneuerbaren sowie der verstärkte Import von blauem Wasserstoff können zu einer Kostensenkung von rund 300 Milliarden Euro der mehr als drei Billionen Euro Gesamtkosten bis 2045 führen. Besonderes Potenzial steckt in der Anpassung der Offshore-Ausbauziele von 70 GW auf max. 55 GW, wodurch unwirtschaftlicher Übertragungsnetzausbau vermieden wird. Bei einem reduzierten Nachfrageanstieg ist eine Begrenzung auf 45 GW sinnvoll. Die Ausbauziele für Photovoltaik und für Elektrolyseure müssen reduziert werden, bei Photovoltaik um ca. 140 bis 150 GW und bei den Elektrolyseuren um ca. 40 GW. Weiteres Potenzial steckt im umfangreicheren Ausbau disponibler Leistung auf 55 GW wasserstofffähiger Gaskraftwerke, die mit importiertem blauem Wasserstoff betrieben werden. Dadurch wird auch ein Teil der geplanten Batteriespeicher nicht mehr benötigt, was die Systemkosten weiter senkt.

Anpassung der Ziele an tatsächlichen Bedarf: Die Dimensionierung des Energiesystems muss sich am Strombedarf ausrichten. Dieser steigt laut zahlreichen Studien weniger stark als ursprünglich erwartet. Dimensioniert man das System kleiner, um auf ein geringeres Nachfragewachstum einzugehen und optimiert es dabei technisch, lassen sich die Kosten um bis zu 700 Milliarden Euro bis 2045 senken.

Dr. Georg Stamatelopoulos, Vorstandsvorsitzender der EnBW, betont: „Die EnBW setzt sich dafür ein, die Transformation des Energiesystems so sicher, klimafreundlich und bezahlbar wie möglich zu gestalten. Die Studie von Aurora Energy Research liefert konkrete Antworten auf die Frage, wie alle drei Aspekte in Einklang gebracht werden können. Geringere Systemkosten entlasten die Volkswirtschaft, fördern die Elektrifizierung in allen Sektoren und können die Akzeptanz in der Bevölkerung steigern."

INFO www.enbw.com

Klimabündnis Baden-Württemberg | UNTERNEHMEN MACHEN KLIMASCHUTZ

Auch Bioscientia MVZ Labor Karlsruhe mit dabei

Klimabündnis wächst auf 64 Unternehmen

Staatssekretär Dr. Andre Baumann hat beim diesjährigen Klima-Abend in Stuttgart elf neue Mitglieder im Klimabündnis Baden-Württemberg begrüßt. Darunter auch das Bioscientia MVZ Labor Karlsruhe. Gemeinsam wollen die Firmen unternehmerischen Klimaschutz erzielen.

Die Zahl der Unternehmen im Land, die sich gemeinsam dem Klimaschutz verschrieben haben, wächst weiter: Beim diesjährigen Klima-Abend am 9. April begrüßte Umweltstaatssekretär Dr. Andre Baumann elf neue Unternehmen im Klimabündnis Baden-Württemberg. „Mit ihrem Beitritt zu unserem Klimabündnis gehen die Unternehmen mit gutem Beispiel voran und zeigen, dass Produkte „Made in Baden" den Klimaschutz im Land weiter voranbringen können", erläutert Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. „Ich freue mich, dass elf weitere Betriebe im Land diese Vorreiterrolle einnehmen möchten und sich für unternehmerischen Klimaschutz stark machen." Damit sind bereits 64 Unternehmen durch die Unterzeichnung einer Klimaschutzvereinbarung eine Partnerschaft mit dem Land eingegangen.

Klimabündnis Baden-Württemberg

Als eine der europaweit führenden Wirtschaftsregionen will Baden-Württemberg beim Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen. Das Klimabündnis Baden-Württemberg wird vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg betreut. In der von beiden Partnern unterzeichneten Klimaschutzvereinbarung werden konkrete Maßnahmen festgelegt, wie die unternehmerischen Klimaschutzziele erreicht werden sollen.
Land und Unternehmen erklären sich bereit, sich gegenseitig bei der Erreichung der politischen und unternehmerischen Klimaschutzziele zu unterstützen und kooperativ zusammenzuarbeiten. Ziel der Klimaschutzvereinbarung ist es, die Treibhausgasemissionen und den Energieverbrauch in Unternehmen zu senken und dabei netto-treibhausgasneutral zu werden. Dabei gilt: Vermeidung der Emissionen vor Reduktion vor Neutralisation.

Zahlen, Daten, Fakten

Aktuell sind 64 Unternehmen aus Baden-Württemberg Mitglied im Klimabündnis Baden-Württemberg. Die neuen Mitgliedsunternehmen werden jährlich beim Klima-Abend begrüßt und offiziell mit Übergabe einer Beitrittsurkunde aufgenommen. Im Rahmen des Klimabündnis Baden-Württemberg finden regelmäßig unterschiedliche Veranstaltungsformate statt.

INFO claudia.rainfurth@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

Hochschule Karlsruhe

Prototyp für nachhaltigen und energieautarken E-Bike-Port

Ausgangspunkt des Projekts E-Bike-Port war der Ideenwettbewerb „Mobilitätskonzepte für den emissionsfreien Campus", in dem an der Hochschule Karlsruhe (HKA) ein Konzept für eine emissionsfreie Mobilität entwickelt wurde. Ein wichtiger Baustein dabei war die Verknüpfung lokal erzeugter Energie mit der E-Mobilität.

„Die derzeit rasante Verbreitung von E-Bikes", so Prof. Dr. Jan Riel aus der Fakultät für Architektur und Bauwesen (Fk. AB), „eröffnet ein großes Potenzial zur Verlagerung auch längerer Pkw-Fahrten auf E-Bikes, was zu einer beachtlichen Reduzierung von Emissionen führen kann. Das Projekt ‚Solar-E-Bike-Terminal' der HKA greift diesen Ansatz auf und verknüpft ihn zusätzlich mit dem Ziel des nachhaltigen Bauens."

Konkret bedeutet dies für die Entwicklung eines Prototyps für ein E-Bike-Terminal folgende Ziele:

- Erstellung weitgehend aus nachwachsenden Rohstoffen (Holz)
- Reproduzierbarkeit, also Übertragbarkeit auf andere Örtlichkeiten
- Beitrag zur Förderung des (elektrischen) Radverkehrs
- lokale Erzeugung der Energie durch Photovoltaikmodule
- entsprechende soziale Komponenten

Zunächst musste auf dem Campus ein geeigneter Standort gefunden werden. Neben einer guten Anbindung an das Radverkehrsnetz und der räumlichen Nähe zu Gebäuden mit möglichst vielen Hochschulangehörigen, ging es für eine effiziente lokale Energieerzeugung um eine möglichst gute Sonneneinstrahlung. „Um ein Gebäude mit einem geringen CO_2-Fußabdruck zu erreichen, wurde in einem interdisziplinären Team der Fakultäten für Elektro- und Informationstechnik sowie Architektur und Bauwesen ein holzbaugerechtes, minimalinvasives und kreislauffähiges Bauwerk geplant.

Anstelle der üblichen Betonfundamente kommen so rückbaubare Schraubfundamente zum Einsatz. Alle Tragwerkselemente bestehen aus Holz oder Holzwerkstoffen, die möglichst regional bezogen wurden", so der im Projekt für den Holzbau verantwortliche Prof. Dr. Robert Pawlowski (Fk.AB). Durch die Art ihrer Konstruktion können alle Holzoberflächen unbehandelt bleiben. Die Auswahl der Baumaterialen und -elemente erfolgte auch hinsichtlich ihrer Kreislauffähigkeit.
Die Baupläne liegen außerdem in digitaler Form vor, so dass der Port auch an anderer Stelle dupliziert werden kann. „Die Funktion des Bauwerks beschränkt sich nicht nur auf das Laden und Parken von E-Bikes, sondern es wird auch ein Treffpunkt zum Lernen, Verweilen und Erholen geschaffen, zu der insbesondere die in der Südfassade integrierte Bank einlädt," fasst der für den Entwurf ebenso verantwortliche Prof. Dipl.-Ing. Armin Günster (Fk. AB) den Mehrwert des Bauwerks zusammen. Der Bau selbst erfolgte gemeinsam mit Studierenden und Zimmereilehrlingen des KOMZET Bau Bühl des Berufsförderungswerks der Südbadischen Bauwirtschaft.

Ladung innerhalb einer Stunde

Bei der Planung der Solaranlage waren zwei Faktoren entscheidend: Die Leistung, die benötigt wird, um die E-Bikes sowie den Batteriespeicher zu laden, und die verfügbare Dachfläche der Fahrradgarage. Ziel war es, dass alle E-Bikes bei optimalen Bedingungen innerhalb einer Stunde vollständig geladen werden können. Um den Energieertrag bei wechselnden Lichtverhältnissen zu maximieren und insbesondere um auf die Verschattung durch benachbarte Bäume zu reagieren, wurden Leistungsoptimierer installiert.

Die Projektpartner bei der feierlichen Eröffnung mit Prof. Dr. Franz Quint (2. v. r.), Prorektor für Forschung, Kooperationen und Transfer der HKA

Bild: Uwe Krebs

Weber Ultrasonics

Den Becherboden nachhaltig einschweißen

Die Herstellung nachhaltiger Lebensmittelverpackungen wie Getränkebecher bietet noch ein großes Optimierungspotenzial. Das zeigt die innovative Lösung eines Start-ups aus Lettland.

Coffee to go oder Softdrink – das Getränk für unterwegs erfreut sich rund um den Globus großer Beliebtheit. Ein Problem dabei sind allerdings die Getränkebecher. Sie bestehen bisher üblicherweise aus Kunststoffen beziehungsweise mit einer Kunststoffbeschichtung laminiertem Papier. Also Materialien, die nicht oder nur bedingt zu recyceln sind. Dagegen wollte Sergey Nikitenko, Gründer des Projekts Forpet und einer der Geschäftsführer der Forpet Baltic SIA, etwas unternehmen. Das Unternehmen produziert die Behältnisse für Coffee to-go und Softdrinks nicht nur aus recyceltem PET, sondern sorgt mit seiner Fertigungstechnologie auch dafür, dass das eingesetzte, geschäumte rPET als Monomaterial immer wieder aufbereitet werden kann. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet das Einschweißen der Becherböden mit Ultraschall, für das Weber Ultrasonics aus Karlsbad eine produktspezifische Schweißlösung erarbeitet hat.

Getränkebecher als erstes Produkt

Als erstes Produkt entschied man sich für To-go-Becher, für deren Herstellung zuerst im lettischen Werk eine Fertigungslinie inklusive LSP-Maschine und Extruderanlage aufgebaut wurde. Dabei war noch eine Hürde zu nehmen. Denn während das Verschweißen der seitlichen Bechernaht klassischerweise durch Ultraschall erfolgt, stand für die Integration des Bodens eine Klebeverbindung im Raum. Klebstoff wäre jedoch ein zweites Material gewesen, das auch zusätzliche Kosten verursacht. Es wurde daher nach einer Alternative gesucht.

Bei einer Internetrecherche stieß Nikitenko auf die Weber Ultrasonics AG, einen international tätigen Hersteller von Ultraschallkomponenten für das Schweißen, Schneiden und Reinigen. Schließlich ermöglichte eine kleine Designänderung des Becherbodens, dass er mit nur einem Ultraschallschweißsystem in einer Schweißzeit von 150 Millisekunden prozesssicher eingeschweißt werden kann. Gleichzeitig erfolgt der Prozess sehr energiesparend.

Das recycelte, geschäumte rPET, aus dem die Getränkebecher hergestellt werden, kann durch die innovative Fertigungstechnologie immer wieder in lebensmittelechter Neuwarenqualität aufbereitet werden.

Bildquelle: Weber Ultrasonics

Mit der ersten Linie produziert Forpet im lettischen Werk monatlich über 1,5 Millionen To-Go-Becher. Hier ist ein Ausbau der Kapazitäten geplant, zusätzlich soll an einem weiteren Standort ein zweites Werk entstehen. „Die Unterstützung von Weber Ultrasonics hat dazu beigetragen, dass wir von Anfang an alles richtig gemacht haben, um eine echte Kreislaufwirtschaft für nachhaltige Verpackungsprodukte aus Monomaterial-Kunststoff aufzubauen", merkt Sergey Nikitenko abschließend an.

INFO www.weber-ultrasonics.com
www.forpet.at

Anzeige

Umwelt

Ihre IHK-Ansprechpartnerin: Julia Harth LL.M.
Referentin Umwelt, Telefon (07 21) 174-436
julia.harth@karlsruhe.ihk.de

EWKFondsG

BMUV kündigt Aussetzung der Prüfpflicht an

Das UBA hat entschieden, ausnahmsweise in diesem Jahr (2025) von der Pflicht zur externen Überprüfung und Bestätigung der Mengenmeldung gänzlich abzusehen. Zudem hat das UBA für Hersteller die Frist zur Abgabe der Mengenmeldungen auf den 15. Juni 2025 verlängert.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6543676

EWKFondsG

Liste der Bevollmächtigten

Die UBA hat eine Liste an Bevollmächtigten der EWKFondsG veröffentlicht sowie eine Liste an möglichen Prüferinnen und Prüfern. Auf der UBA-Homepage unter „Infos und Aktuelles" in den Reitern „Bevollmächtigte" bzw. „Prüfer" sind diese zu finden.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6542410

BImSchG

Vollzugshinweise der LAI

Die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Immissionsschutz (LAI) hat zwei neue Vollzugshinweise zu Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) veröffentlicht. Außerdem wurden Auslegungsfragen zu verschiedenen Verordnungen zur Durchführung des BImSchG (BImSchV) und der TA Luft ergänzt.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6540686

Gefahrstoffe

Geänderte TRGS 722

Am 14.2.2025 wurde die Technische Regel für Gefahrstoffe (TRGS) 722 „Vermeidung oder Einschränkung gefährlicher explosionsfähiger Gemische" geändert.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6499126

Gefahrstoffe

Geänderte und ergänzte TRGS 900

Am 20.3.2025 wurde die Technische Regel für Gefahrstoffe (TRGS) 900 „Arbeitsplatzgrenzwerte" geändert und ergänzt.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6520230

Gefahrstoffe

Geändert und ergänzte TRGS 910

Am 20.3.2025 wurde die Technische Regel für Gefahrstoffe (TRGS) 910 „Risikobezogenes Maßnahmenkonzept für Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen" geändert und ergänzt.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6520248

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPVwV)

Verwaltungsvorschrift im Bundesanzeiger veröffentlicht

Die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPVwV) ist in der Ausgabe vom 29. 4. 2025 im Amtlichen Teil des Bundesanzeigers erschienen und am 30. April 2025 in Kraft getreten.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6552514

Arbeitsschutz

Einladung zur LUBW-Fachtagung

Am 9.7.2025 findet wieder eine Arbeitsschutz-Fachtagung der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg zum Thema „Herausforderungen in der betrieblichen Arbeitsschutzorganisation" gemeinsam mit der IHK Karlsruhe und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus vor Ort bei der IHK statt. Die Veranstaltung ist kostenlos. Die Anmeldung ist über arbeitsschutz@lubw.bwl.de bis zum 13.6.2025 möglich.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr.: 6517662

VERANSTALTUNG

Was gibt's Neues im Arbeitsrecht?

Unsere alljährliche Veranstaltung **„Update – Aktuelles Arbeitsrecht 2025"** am **2. Juli 2025** von **16 bis 18 Uhr, vor Ort in der IHK Karlsruhe**, liefert Ihnen auch dieses Jahr wieder fundierte Einblicke in die wichtigsten Neuerungen, Urteile und Gesetzesänderungen – kompakt aufbereitet und praxisnah vermittelt.

Der Referent **Martin Hertzberg** ist Fachanwalt für Arbeitsrecht der renommierten Karlsruher Kanzlei **Müller-Hof Rechtsanwälte**. Seit über 25 Jahren berät er Unternehmen verschiedenster Branchen und Größen sowie Geschäftsführer und Arbeitnehmer in allen Fragen des Arbeitsrechts – mit einem besonderen Fokus auf praxisnahe Lösungen. Neben seiner anwaltlichen Tätigkeit ist er seit 2005 als **Lehrbeauftragter für Arbeitsrecht an der Hochschule Karlsruhe** tätig und bringt seine Expertise regelmäßig als Referent bei Fachveranstaltungen ein.

Melden Sie sich gleich an.
Wir freuen uns auf Sie!

INFO Anmeldung unter: www.ihk.de/karlsruhe im Bereich Veranstaltungen oder unter dem QR-Code, Isabell Amann, Telefon (07 21) 174314

Kurze Frage, kurze Antwort

einfach.Recht

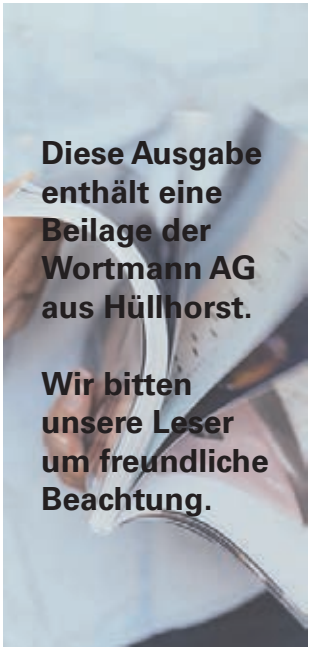
Sind Gutscheine unbegrenzt gültig?

Bild: IHK Karlsruhe

Kurz gesagt: Nein. Gutscheine sind grundsätzlich drei Jahre gültig. Gerechnet werden die drei Jahre ab dem Ende des Jahres, in dem der Gutschein ausgestellt wurde. Beispielsweise gilt ein Gutschein, der am 1. Mai 2025 ausgestellt wurde, bis zum 31. Dezember 2028.
In Einzelfällen kann die Gültigkeit aber auch auf einen kürzeren Zeitraum befristet werden. So kann z. B. ein Gutschein über eine Dienstleistung auf zwei Jahre befristet sein, wenn danach Lohn- und sonstige Kosten ansteigen und somit der Wert der Dienstleistung nicht mehr dem ursprünglichen Wert des Gutscheins entspricht.
Gutscheine, die im Rahmen einer Werbeaktion kostenlos ausgegeben werden, können hingegen immer auf eine beliebige Dauer befristet werden.

INFO sarah.eckert@karlsruhe.ihk.de

Anzeige



Handelsregister Online

Die Bekanntmachungen der Unternehmen im IHK-Bezirk Karlsruhe finden Sie unter: www.handelsregisterbekanntmachungen.de, Baden-Württemberg, Registergericht Mannheim

Infos unter Telefon (07 21) 174-124

Unser Service für Sie!

IHK-Veranstaltungen

Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie im Internet. Online anmelden – einfach und bequem!

www.karlsruhe.ihk.de

Öffentliche Planung

Die IHK wird laut Gesetz als „Träger öffentlicher Belange" zu Bebauungs- und Flächennutzungsplänen gehört und nimmt dazu aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft Stellung. Auf der IHK-Homepage finden Sie Kurzinformationen zu den Planungen, die der IHK Karlsruhe zurzeit zur Begutachtung vorliegen.

www.karlsruhe.ihk.de
Nr. 3009

Steuerterminkalender

Sie können unseren aktuellen Steuerterminkalender für das erste Halbjahr 2025 auf unserer Homepage abrufen.

www.karlsruhe.ihk.de
Nr. 4547096

Verbraucherpreisindex April 2025

	Deutschland	Baden-Württemberg
Basisjahr	2020 = 100	2020= 100
Verbraucherpreisindex	**121,7**	**121,6**
Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	+2,1	+2,4

Basiszinssatz Deutschland (seit 01.01.2025) **+2,27 %**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Verbraucherpreisindex wird deutschlandweit in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Im Februar 2023 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2015 auf das nun gültige Basisjahr 2020. Die Ergebnisse ab Januar 2020 wurden neu berechnet.

Ende des ersten Kapitels

Präsident Hasbargen ehrt Mitglieder des Klimaneutralitäts-netzwerks

Nach drei Jahren intensiver Zusammenarbeit endet das erste Kapitel des Klimaneutralitätsnetzwerks (KNN) in der Technologieregion Karlsruhe mit einem starken Signal für unternehmerisches Klimabewusstsein.

Zwölf Unternehmen unterschiedlichster Branchen haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht, ihre Geschäftsmodelle nachhaltiger zu gestalten – mit messbarem Erfolg: 111 konkrete Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen wurden im Rahmen des Netzwerks umgesetzt. Begleitet von insgesamt 25 Fachvorträgen, 17 Netzwerktreffen vor Ort und online entstand ein intensiver Austausch zwischen den Unternehmen und Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis. Das Netzwerk bot den teilnehmenden Betrieben nicht nur fachlichen In-

Bild: IHK Karlsruhe

Folgende Unternehmen wurden auf der Abschlussveranstaltung geehrt: Atruvia AG, BD, Fraunhofer ICT, F. X. MEILLER Fahrzeug- und Maschinenfabrik-GmbH & Co KG, Gerhard Lang Recycling GmbH, Heel, KSC, Pro-Liberis & Lenitas gGmbH, PROMATIS, SIGMA-ELEKTRO GmbH, Volkswohnung GmbH und ZG Raiffeisen

put, sondern auch eine Plattform für Kooperationen und gegenseitiges Lernen. Den feierlichen Höhepunkt bildeten die Verleihung des Teilnahmezertifikats der Initiative Energieeffizienz- und Klimaschutz-Netzwerke (IEEKN) und die Ehrung auf der Abschlussveranstaltung in der IHK durch Präsident Volker Hasbargen und die Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Bettina Lisbach.

Neustart mit Öffnung für neue Teilnehmer ab Herbst 2025

Doch nach dem Netzwerk ist vor dem Netzwerk – trotz der zahlreichen umgesetzten Maßnahmen hat sich ein Großteil der teilnehmenden Unternehmen für eine neue Laufzeit des Netzwerks ausgesprochen. Deshalb steht die nächste Phase bereits in den Startlöchern: Ab Herbst 2025 startet KNN 2.0 – mit frischem Elan und offen für neue Unternehmen, die sich dem gemeinsamen Weg hin zu einem klimaneutralen Wirtschaften anschließen möchten.

Das Erfolgsrezept des Netzwerks? Ein starker regionaler Zusammenhalt, der Wille zur Veränderung und die Bereitschaft, voneinander zu lernen. Das KNN zeigt: Das Rad muss nicht von jedem aufs Neue erfunden werden. Der Weg zur Klimaneutralität wird leichter, wenn man ihn gemeinsam geht. Unternehmen, die bei dem Neustart ab Herbst dabei sein möchten, können sich bereits ab jetzt informieren und mit dem Netzwerkträger IREES sowie dem IHK-Ansprechpartner in Kontakt kommen.

INFO irees.de/knn-tr-karlsruhe
ilja.lifschiz@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

Ihr starker Partner für:

Lfd. Lohnabrechnungen
Kontierung und Verbuchung der lfd. Geschäftsvorfälle Ihrer Buchhaltung

GfD
Eckardt GmbH
Im Buckeberg 4
76307 Karlsbad
Telefon
0 72 02 / 941 400
Telefax
0 72 02 / 941 401

Auslandsgeschäft im KI-Zeitalter
Mehr Erfolg durch Sprachmanagement: Impulse für Führungskräfte

04.07.2025
14-18 Uhr
Haus der Wirtschaft
Stuttgart

Zum 75. Jubiläum des BDÜ Baden-Württemberg:

Stolperfallen im internationalen Business vermeiden
Julia Kahlich-Zhang,
Dolmetscherin und China-Expertin

Sprachmanagement optimieren
Petra Kuhn, Expertin für innovative Sprachlösungen,
ZF Friedrichshafen AG

Mehr Infos? Scannen Sie den QR-Code!
Teilnahme kostenlos
Anmeldung bis 27. Juni 2025:
75Jahre.Anmeldung@bdue.de

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer
Baden-Württemberg
BDÜ

75 Jahre.
Spricht für Sie.
Weltweit.

Navigationshilfe für den Mittelstand in bewegten Zeiten

Zollkompetenz im Rheinhafen

Bild: projektart

In einer Ära globaler Unsicherheiten – geprägt von geopolitischen Spannungen, sich wandelnden Handelsregeln und wachsendem Nachhaltigkeitsdruck – stehen international agierende kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zunehmend vor der Herausforderung, ihre Warenströme nicht nur effizient, sondern auch rechtssicher zu steuern.

Zölle, lange als bürokratisches Hemmnis betrachtet, entwickeln sich dabei immer mehr zur strategischen Schaltstelle unternehmerischen Erfolgs. Die Wirklichkeit im internationalen Handel ist längst nicht mehr planbar: US-Zölle, EU-Sanktionslisten, zusätzliche Umweltauflagen für Importe – jeder politische Impuls wirkt sich direkt auf Lieferketten und Produktionsabläufe aus. Besonders an logistischen Knotenpunkten wie dem Rheinhafen Karlsruhe zeigt sich, wie eng globale Dynamiken und lokale Realität verflochten sind.

„Zoll ist keine lästige Randaufgabe, sondern eine tragende Säule unternehmerischer Resilienz", sagt Ursula Cantrup, Geschäftsführerin der I T K Internationales Transport-Kontor GmbH. Die Juristin und Logistikexpertin begleitet seit Jahren die Herausforderungen im Außenhandel – und weiß, dass gerade hier oft Fachwissen fehlt, um auf Augenhöhe mit den Anforderungen zu agieren.

Zoll360Plus – Fachwissen trifft Praxisnähe

Mit der Gründung von Zoll360Plus im Rheinhafen setzt Cantrup gezielt auf Aufklärung und Stärkung mittelständischer Unternehmen. Gemeinsam mit den erfahrenen Außenhandels-Beratern Dietmar Seethaler und Felix Zeller berät sie in individuellen Zollthemen, Import- und Exportfragen und sichert mit maßgeschneiderten Schulungskonzepten die Zollkompetenz bei neuen Mitarbeitenden bis zum erfahrenen Exportleiter. Dabei stehen keine abstrakten Paragrafen im Fokus, sondern praxisrelevante Fragen: Wie sichere ich meine Lieferkette trotz Sanktionen ab? Welche Incoterms minimieren mein Risiko? Was tun bei Präferenznachweisen mit Drittländern? Welche Rolle spielt Exportkontrolle für mein Produkt? Die Antwort: Know-how, das nicht nur schützt, sondern Handlungsspielräume schafft.

Gerade in turbulenten Zeiten trennt sich an der Zollkompetenz die Spreu vom Weizen. Unternehmen, die ihre zollrechtlichen Prozesse im Griff haben, agieren nicht nur rechtskonform, sondern auch strategisch klüger. Sie erkennen Risiken frühzeitig, nutzen Präferenzabkommen gezielt – und vermeiden empfindliche Verzögerungen oder Bußgelder.

Mit Zoll360Plus etablieren Cantrup und ihr Team im Rheinhafen mehr als eine Dienstleistung: Sie schaffen ein verlässliches Navigationssystem für KMU, das dabei hilft, Kurs zu halten – in einem Marktumfeld, das sich täglich neu justiert.

Zoll ist Chefsache – und Zukunftssicherung zugleich

Zollrechtliche Sicherheit ist kein optionales Extra, sondern ein integraler Bestandteil erfolgreicher Unternehmensführung. Wer den Zoll nur als administrative Pflicht betrachtet, verschenkt Potenzial. Wer ihn aber als strategisches Werkzeug begreift, gewinnt nicht nur Sicherheit, sondern auch Geschwindigkeit, Agilität und Souveränität zurück.

INFO
office@zoll360.plus
www.zoll360.plus

WIRTSCHAFTSJUNIOREN
KARLSRUHE

Bild: WIRSOL / Steffen Hoffner, Spacemedia GmbH

Strukturwandel mit Weitblick

Besuch bei WIRSOL im Industriepark Philippsburg

Wie gelingt die Energiewende auf regionaler Ebene? Welche Rolle spielt dabei die Umnutzung ehemaliger Industrieflächen? Und wie sieht nachhaltige Energieversorgung in der Praxis aus? Diesen Fragen durften wir am 8. April gemeinsam mit unserem Arbeitskreis Wirtschaft & Gesellschaft bei einem Besuch der WIRSOL Aufdach GmbH nachgehen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Goodyear-Werks im Industriepark Philippsburg gab uns Geschäftsführer Johannes Groß spannende Einblicke in aktuelle Photovoltaik-Großprojekte und die Vision eines „Solarvalleys" mitten in Baden-Württemberg.
Zum Auftakt der Veranstaltung richtete Bürgermeister Stefan Martus einige Worte an unsere Gruppe und gab einen Einblick in die städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region – vom früheren Atomstandort hin zu einem Ort der nachhaltigen Energiezukunft.

Im Mittelpunkt standen:

- die Transformation von Bestandsflächen zu Energiezentren
- die Bedeutung regionaler PV-Lösungen für die Energiewende
- der offene Austausch zwischen Wirtschaft, Kommune und Gesellschaft

Wir danken WIRSOL, Johannes Groß sowie Bürgermeister Stefan Martus herzlich für die Gastfreundschaft und den inspirierenden Austausch!
Solche Termine zeigen, wie wichtig der direkte Draht zu den Unternehmen und Entscheidungstragenden vor Ort ist – und wie viel Motivation in gemeinsamen Gesprächen entsteht.

Workshop an der Wilhelm-Röpke-Schule

Plus statt Pleite

Im Frühjahr hat der WJ-Arbeitskreis Bildung & Wirtschaft mit dem Projekt „Plus statt Pleite (PsP)" an der Wilhelm-Röpke-Schule in Ettlingen einen Workshop durchgeführt, an dem mehrere Tandems aus Wirtschaftsjunioren teilnahmen. In diesem Rahmen wurden Schülerinnen und Schüler der zwölften Klassen für die Grundlagen der finanziellen Planung sensibilisiert. Die Teilnehmenden analysierten typische Ausgaben und diskutierten deren Höhe. Im Anschluss konzentrierten sie sich auf mögliche Einnahmequellen wie Gehalt, Minijobs oder Ausbildungsvergütungen.

Das Kleingedruckte zählt!

Ein Experiment zu Beginn des Workshops führte zu einigen überraschten Reaktionen: Eine Teilnehmerliste, die von allen unterschrieben wurde, enthielt einen Hinweis, das Kleingedruckte nicht gelesen zu haben. Dort stand, dass sie sich für einen kostenpflichtigen Newsletter anmelden. Dieses Beispiel zeigte, dass Verträge immer genau gelesen werden sollten. Das Projekt verdeutlichte die große Bedeutung wirtschaftlicher Bildung für junge Menschen. Ein bewusster Umgang mit Geld kann dazu beitragen, zukünftige finanzielle Stolperfallen zu vermeiden.

Azubi-Star im Juni

Bild: Ed. Züblin AG

Nach seinem abgebrochenen Studium hat Arne Haberland eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Ed. Züblin AG begonnen.

Arne Haberland von der Ed. Züblin AG, Direktion Karlsruhe

„MIT BEGEISTERUNG UND EHRGEIZ DEN INTERESSEN NACHGEHEN“

Mein Name ist Arne Haberland, ich bin 24 Jahre alt und komme gebürtig aus Eschwege. Nach dem Abschluss meines Abiturs habe ich ein Studium in Göttingen begonnen, welches ich aber schlussendlich abgebrochen habe. Als Neustart bin ich nach Karlsruhe gezogen und absolviere seit August 2024 eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Ed. Züblin AG. Während meiner Ausbildung durchlaufe ich alle kaufmännischen Abteilungen, d.h. ich lerne die Abläufe im Einkauf, im Projektmanagement, in der Personalverwaltung und im Innendienst kennen. Im Einkauf hat man sehr viel Kundenkontakt. Ich versende Ausschreibungen, bearbeite die daraus resultierenden Angebote, erstelle Preisspiegel und nehme an Vergabeverhandlungen teil. Im Projektmanagement geht es hauptsächlich um die formelle und sachliche Rechnungsprüfung, die Rechnungserstellung, die Kontrolle über offene Rechnungsposten und den Umgang mit Mahnungen sowie Bürgschaften.

Besonders positiv überrascht hat mich die Tatsache, dass viele ehemalige Auszubildende jetzt in den verschiedenen Abteilungen bei Züblin arbeiten und als Mentorinnen oder Mentoren für neue Azubis fungieren. Dadurch habe ich jederzeit Ansprechpersonen, die sich bei Problemen sehr gut in meine Situation hineinversetzen können, weil sie vor nicht allzu langer Zeit selbst darin steckten. Außerdem wird mir sehr viel Vertrauen und somit auch Verantwortung entgegengebracht.

Unter #können lernen verstehe ich den Umgang mit Rückschlägen. Durch den Abbruch meines Studiums musste ich mich erst einmal neu sammeln und überlegen, welchen Beruf ich erlernen will. Im täglichen Geschäft hilft es mir daher sehr, offen gegenüber anderen Arbeitsweisen, neuen Arbeitsaufträgen und neuen Arbeitskolleginnen und -kollegen zu sein. Nur so kann man täglich lernen und sich weiterentwickeln. Ich rate allen Schülerinnen und Schülern: Macht euch ernsthafte Gedanken, was euch interessiert und geht mit Begeisterung und Ehrgeiz diesem Interesse nach. Falls ihr merkt, dass die Entscheidung im Nachhinein nicht die Richtige gewesen ist, kann man sich immer noch umorientieren.

„Die Ausbildung zum Industriekaufmann/-frau bei ZÜBLIN bietet weit mehr als reine Theorie: Von Beginn an werden unsere Auszubildenden in die wirtschaftlichen Abläufe eines führenden Baukonzerns eingebunden und lernen, welche kaufmännischen Prozesse für die erfolgreiche Realisierung von Bauprojekten notwendig sind. Durch Einsätze in verschiedenen Abteilungen sowie auf unseren Baustellen erhalten sie fundierte Einblicke in die Branche und erwerben wertvolle Erfahrungen, die sie optimal auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Ergänzt durch Module in unserem konzerneigenen Ausbildungszentrum in Kerpen schaffen wir die ideale Basis für eine langfristige Karriere in unserem Unternehmen.“

Björn Oetter, Kaufmännischer Direktionsleiter der Direktion Karlsruhe

INFO

Wir suchen auch Ihre Azubis! Wir wollen hören, was sie bewegt, ob und warum sie stolz auf ihre Ausbildung sind. Jeden Monat stellen wir einen Azubi in den Mittelpunkt.
anika.hegmann@karlsruhe.ihk.de

Bild: Fotoatelier Christiane

Bewerbungsphase für Baden-Baden Award 2025 läuft

Kreative Nachwuchskräfte werden ausgezeichnet

Seit 2009 ehrt der Baden-Baden Award die kreativen Köpfe und handwerklichen Meisterleistungen, die hinter den Kulissen von Theater, Film, Fernsehen und Events verborgen bleiben.

Ins Leben gerufen von der EurAka Baden-Baden, der IHK Karlsruhe, dem Südwestrundfunk (SWR), der Stadt Baden-Baden und dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, ist es Ziel des Förderpreises, die künstlerischen Arbeiten und das Engagement in dualen Theater-, Film-, Fernseh- und Veranstaltungsberufen zu würdigen. Die Bewerbungsphase für den diesjährigen Award läuft bis zum 30. September. Bewerben können sich alle aktuellen Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen der Berufsschul- bzw. IHK-Standorte in Deutschland, die ihre Abschlussarbeiten einreichen. Eine Fachjury aus Theater-, Film-, Fernseh- und Eventbranche bewertet die Bewerbungen. In jeder der sechs Kategorien warten Preisgelder mit einem Gesamtwert von je 1.000 Euro. Die Preisverleihung ist am 5. Dezember 2025 in Baden-Baden.

Bewerbungsschluss: 30. September 2025

Kategorien

- Bühnenmaler/-in und -plastiker/-in
- Requisiteur/-in
- Fachkraft für Veranstaltungstechnik
- Mediengestalter/-in Bild und Ton
- Maskenbildner/-in
- Veranstaltungskaufleute

INFO
www.baden-baden-award.de
daniela.richter@karlsruhe.ihk.de

Bild: Brad Pict adobe stock

Speed-Dating für internationale Fachkräfte

Freie Plätze für Unternehmen

In der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Karlsruhe sehen 53 Prozent der befragten Unternehmen den Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Besonders im Dienstleistungssektor dürfte die Beschäftigung in den kommenden zwölf Monaten weiter zunehmen. Als Folge des demografischen Wandels ist zu erwarten, dass sich der Mangel an Fachkräften weiter verschärft.

Ein starker Hebel für das Arbeitskräftepotenzial liegt nicht nur in der Hebung inländischer Personalreserven, sondern auch in der Beschäftigung von Fachkräften und Auszubildenden mit Migrationshintergrund. Um Fachkräfte, aber auch Ausbildungsplatzsuchende mit Unternehmen aus der Region unkompliziert zu vernetzen, bietet das ibz zusammen mit der IHK Karlsruhe und der Handwerkskammer Karlsruhe auch in diesem Jahr wieder das Fachkräfte-Speed-Dating für Fachkräfte aus dem Ausland an.

Am Mittwoch, 2. Juli 2025, sind Bewerberinnen und Bewerber zwischen 16 und 18 Uhr eingeladen, in die Räume des ibz Karlsruhe e.V. in die Kaiserallee 12 in Karlsruhe zu kommen.

Dort können Sie in entspannter Atmosphäre mit den teilnehmenden Unternehmen in den Austausch kommen. Für interessierte Unternehmen gibt es noch freie Plätze.

INFO
www.ihk.de/karlsruhe
elnur.gurbanov@karlsruhe.ihk.de

IHK Bildungszentrum Karlsruhe GmbH

Weiterbildungen beim IHK-Bildungszentrum eröffnen Möglichkeiten

Innerhalb von sechs Monaten über sich hinauswachsen

Eine berufliche Weiterbildung kann viele Vorteile bringen. Was wäre zum Beispiel, wenn man in nur einem halben Jahr sein Gehalt steigern, eine Führungsposition übernehmen oder ganz neu durchstarten könnte? Für zahlreiche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hört sich das verlockend an. Was man dafür tun muss? Den ersten Schritt gehen! Vor allem in Zeiten des Wandels benötigt die regionale Wirtschaft mehr denn je berufliche Kompetenz, Perspektive für Beschäftigte und Unternehmen sowie Sicherheit.

„Ob Digitalisierung, KI oder Fachkräftemangel – die Arbeitswelt verändert sich rasant. Die gute Nachricht: Wer sich jetzt weiterbildet, stärkt seine Chancen nachhaltig", so Floriane Kappler, Geschäftsführerin des IHK-Bildungszentrums Karlsruhe.

Das IHK-Bildungszentrum Karlsruhe begleitet Interessierte auf dem Weg in die persönliche berufliche Zukunft: individuell, praxisnah und verlässlich von der Kursberatung bis zur Prüfung. Gerne beraten die Expertinnen und Experten persönlich zu den Möglichkeiten einer Weiterbildung.

Bild: adobe stock

Eine berufliche Weiterbildung eröffnet zahlreiche Möglichkeiten.

Vorteile auf einen Blick

- anerkannte Abschlüsse wie Fachwirt/-in, Meister/-in, Betriebswirt/-in (IHK)
- mehr Gehalt & Verantwortung durch gezielte Qualifikation
- staatliche Förderung bis zu 70 Prozent mit dem Aufstiegs-BAföG
- flexible Kursformate berufsbegleitend, online oder in Präsenz

INFO www.ihk-biz.de, info@ihk-biz.de
Telefon (07 21) 174-266

IHK Bildungszentrum Karlsruhe GmbH

Jetzt weiterbilden mit dem IHK-Bildungszentrum Karlsruhe!

- **IHK-Zertifikatslehrgänge** für Fachkräfte und Spezialisten zu Künstlicher Intelligenz, Immobilien, Finanzen & Controlling, Technik, IT u.v.m.
- **Praxisstudiengänge** zum Fachwirt, Meister, IT-Professional und (technischen) Betriebswirt
- **Seminare und Workshops** für Fach u. Führungskräfte
- **Individuelle Lösungen** für Unternehmen

Vereinbare ein persönliches und unverbindliches Beratungsgespräch.
IHK-Bildungszentrum Karlsruhe GmbH | Telefon 0721 174-222

Bild: Xavier Lorenzo, adobe stock

Bewerbungsfrist: 29.6.2025

Auslandspraktika im Herbst 2025

EuroTrainee bringt neue Chancen für die duale Ausbildung

Auch im Spätjahr unterstützt „Go.for.europe" die Internationalisierung der dualen Ausbildung und stärkt die Fremdsprachenkenntnisse sowie die interkulturellen Kompetenzen des Fachkräftenachwuchses.

Kaufmännische Auszubildende und Auszubildende in Handels- und Dienstleitungsberufen sowie aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe aus Baden-Württemberg können sich noch bis zum 29. Juni für das Teilprogramm EuroTrainee bewerben. Dieses Programm des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK) bietet vierwöchige, ausbildungsintegrierte Auslandspraktika kombiniert mit einem Sprachkurs.

Die nächste Entsendungsrunde ermöglicht ausbildungsintegrierte Praktika in spannenden Ländern wie Polen, Kroatien, Spanien, Irland, Italien, Bulgarien und Malta – ein einmaliges Erlebnis, das berufliche und persönliche Horizonte erweitert.

Die Finanzierung wird größtenteils durch das EU-Programm Erasmus+ Berufsbildung gesichert. Dank der EU-Förderung beläuft sich der Eigenanteil der Teilnehmenden lediglich auf 150 bis 650 Euro.

Zusätzlich bietet „Go.for.europe" ausbildungsintegrierte Auslandspraktika für Azubis aus gewerblich-technischen IHK-Berufen und aus dem Handwerk an.

Im Angebot sind die nachfolgenden Entsendungsziele:

Polen (Krakau)
Entsendung: 28.9.–25.10.2025

Kroatien (Zagreb)
Entsendung: 28.9.–25.10.2025

Spanien (Valencia)
Entsendung: 5.10.–1.11.2025

Irland (Dublin)
Entsendung: 12.10.–8.11.2025

Italien (Vicenza)
Entsendung: 12.10.–8.11.2025

Bulgarien (Sofia)
Entsendung: 12.10.–8.11.2025

Malta
Entsendung: 19.10.–15.11.2025

INFO
www.goforeurope.de
www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 3603324
stephan.ruf@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

FTU Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt

Wir bieten praxisnahe Schulungen für Betriebe in den Bereichen Arbeitsschutz, Technik und Labor, Umweltschutz und Logistik, Strahlenschutz und Kerntechnik, Informationstechnik, Qualitätsmanagement sowie Personalführung und Softskills.

Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt
KIT | 0721 608-24801 | fortbildung.kit.edu

Serie

Gründerinnen und Gründer aus der Region

Name des Unternehmens:
Desoltik
Branche:
Industrieelektronik, Kreislaufwirtschaft und digitale Qualitätssicherung
Gründerteam:
Max Möbius & Rouven Jachemich
Wie lange sind Sie schon am Markt?
Mit Desoltik haben wir Anfang 2024 begonnen. Seitdem entwickeln wir ein intelligentes Diagnosesystem, das den Umgang mit defekter Elektronik grundlegend verändern soll. Unser Markteintritt mit ersten Pilotprojekten ist noch für dieses Jahr geplant.

Welchen Vorteil bietet Ihr Unternehmen für Kunden?

Viele Elektronikhersteller stehen vor einem Dilemma: Sie wissen, dass defekte Elektronik oft noch wertvolle Komponenten enthält – doch eine genaue Analyse scheint aufwändig, teuer und unsicher. Aus Angst, Zeit und Geld zu verlieren, werden solche Baugruppen häufig vorschnell aussortiert. Genau hier setzt Desoltik an: Unser Inspektionssystem nimmt diese Entscheidung ab. Es bewertet systematisch den technischen Zustand und den ökonomischen Restwert und empfiehlt die wirtschaftlich sinnvollste Strategie. Das schafft Klarheit, senkt Risiken und erschließt verstecktes Potenzial.

Welche Leistungen werden angeboten?

Wir entwickeln eine adaptive Inspektionssoftware, die verschiedene Prüfmethoden intelligent kombiniert. Ziel ist es, die wirtschaftlich sinnvollste Weiterverwendung defekter elektronischer Baugruppen zu ermitteln. Unser System analysiert automatisch technische Messdaten, kombiniert sie mit wirtschaftlichen Faktoren wie Komponentenkosten und Verfügbarkeiten – und gibt darauf basierend eine Entscheidungsempfehlung für die passende R-Strategie (Repair, Reuse, Recycle).

Wie ist die Gründungsidee entstanden?

Uns alle hat gestört, wie viel funktionstüchtige Elektronik aus Mangel an wirtschaftlichen Diagnosesystemen im Müll landet. Im Rahmen eines Innovationsprojekts am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) haben wir erkannt, dass gerade im industriellen Bereich riesige Mengen an Elektronik entsorgt werden, obwohl sie theoretisch wiederverwendbar wären. Aus diesem Problem heraus entstand die Idee für Desoltik – mit dem Ziel, technologische und wirtschaftliche Bewertung erstmals zusammenzubringen.

Was waren die größten Hürden bei der Gründung?

Eine der größten Herausforderungen bestand darin, das Vertrauen potenzieller Kunden zu gewinnen – insbesondere in einer Branche, die stark auf etablierte Prozesse setzt. Gleichzeitig war der technologische Weg alles andere als trivial: Die verschiedenen Messverfahren – etwa Stromverläufe, Wärmebilder oder optische Analysen – erzeugen unterschiedlichste Datenformate. Diese zu vereinheitlichen, korrekt zu interpretieren und mithilfe von KI sinnvoll zusammenzuführen, ist ein zentraler Entwicklungsschritt. Gerade in dieser komplexen Anfangsphase war die Unterstützung durch AXEL – den Energie-Accelerator von fokus.energie e.V. – ein echter Mehrwert. Sowohl fachlich als auch strategisch haben wir dort wertvolle Impulse erhalten, die uns bei der Weiterentwicklung unseres Produkts und Geschäftsmodells entscheidend geholfen haben.

Was motiviert das Gründerteam, Hürden zu meistern?

Wir sehen in Desoltik eine konkrete Lösung für ein reales Problem: Elektroschrott reduzieren und Ressourcen effizienter

Bild: Desoltik

nutzen. Die Möglichkeit, mit Technologie echten Impact zu erzielen – wirtschaftlich wie ökologisch – ist für uns ein großer Antrieb. Gleichzeitig erleben wir täglich, wie stark das Thema Kreislaufwirtschaft an Relevanz gewinnt – das bestärkt uns, weiter voranzugehen.

Wie soll sich Ihr Unternehmen in den nächsten 20 Jahren entwickeln?

Unser Ziel ist es, die führende Plattform für wirtschaftliche Elektronikbewertung in der Kreislaufwirtschaft zu werden. Wir wollen unseren Ansatz kontinuierlich weiterentwickeln, neue Anwendungsfelder erschließen und dazu beitragen, dass Wiederverwendung in der Elektronikindustrie zur Selbstverständlichkeit wird. Dafür setzen wir auf technologische Innovation, partnerschaftliche Zusammenarbeit und ein nachhaltiges Geschäftsmodell.

Hier dürfen Sie Ihre Werbebotschaft loswerden.

Desoltik steht für eine intelligente, wirtschaftliche und nachhaltige Zukunft der Elektronik. Wir helfen Unternehmen, aus defekten Baugruppen wieder funktionierende Produkte zu machen – datenbasiert, automatisiert und wirtschaftlich sinnvoll.

Ihr Rat für alle, die ein Unternehmen gründen wollen?

Sucht euch ein Problem, das euch wirklich beschäftigt – und bleibt konsequent dran. Der Austausch mit potenziellen Kundinnen und Kunden ist genauso wichtig wie ein gutes Team. Wer früh zuhört und sich an echten Bedürfnissen orientiert, kann schneller relevante Lösungen entwickeln.

INFO desoltik.com

Anzeige

KIT Karlsruher Institut für Technologie

FTU Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt

Aktuelle Fortbildungen

- Fortbildung für Abfallbeauftragte UA431(e), 01. - 02. Jul. 2025
- Fachbetriebe nach § 62 AwSV / WHG-Fachbetriebe UW416, 03. Jul. 2025
- Grundkurs für Abfallbeauftragte UA430(e), 06. - 10. Okt. 2025
- Fortbildung für Gewässerschutzbeauftragte UW411(e), 13. - 14. Okt. 2025
- Praxis der Abfallentsorgung UA433(e), 23. Okt. 2025
- Fortbildung für Immissionsschutzbeauftragte UI421(e), 26. - 27. Nov. 2025
- Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen UW440, 28. Nov. 2025

Unser Gesamtangebot: fortbildung.kit.edu
Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt (FTU)
Karlsruher Institut für Technologie (KIT) | Campus Nord

Ausgefallen und persönlich

Eine **edle Anerkennung** für Mitarbeiter und Kunden

- als Ausdruck besonderer Wertschätzung
- ein Investment für die Zukunft
- bleibt in dauerhafter Erinnerung

www.Edelmetall-Gravuren.de

ESG

ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG
Gewerbering 29b | 76287 Rheinstetten
Telefon 07242 95351-58 | Fax 07242 95351-29
info@scheideanstalt.de | www.Scheideanstalt.de

Prüfende packen aus – Einblicke in die Welt der Sach- und Fachkundeprüfungen: Immobiliardarlehensvermittler/-innen

Mit Lockerheit und Empathie

Bild: IHK Karlsruhe

Christian Götemann, Andreas Knißling, Niyazi Basaran, Tino Hotz, Nathalie Pestel, Dirk Wesp, Peter Ruppender (v. l. n. r.)

In Deutschland braucht jeder, der gewerblich Immobiliendarlehen vermittelt, eine Erlaubnis nach § 34i GewO. Die IHK nimmt dazu eine Sachkundeprüfung ab. Geprüft wird von erfahrenen Fachleuten aus der Praxis. Doch wer sind diese Prüfer? Was motiviert sie? Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Sie vereinen Fachwissen, Erfahrung und eine große Portion Engagement.

Bei der Antwort auf die Frage, was für Eigenschaften ein guter Prüfer braucht, sind sich alle einig: Offenheit, Geduld, Empathie, Beobachtungsgabe und das richtige Maß an Lockerheit. Für Letzteres sorgt auch die ausgezeichnete Stimmung unter den Prüfenden. Herzliche Umarmungen, Fragen nach dem gerade beendeten Skiurlaub und Lust auf das, was kommt, sind für Außenstehende sicht- und spürbar.

Peter Ruppenders Prüferkarriere in der Finanzbranche begann 1994. „Ich wurde damals von meinem Betrieb abkommandiert zur BWB, dem Berufsbildungswerk der Bausparkassen, und war bald für die Prüfungen in ganz Süddeutschland zuständig. Als die IHK die Prüfungen für Immobiliardarlehensvermittler und -vermittlerinnen übernahm, wurde Herr Ruppender in den Prüfungsausschuss berufen – eine Aufgabe, die ihm so viel Freude machte, dass er bis heute dabei ist. „Früher war die Korrektur der schriftlichen Prüfungsergebnisse extrem aufwendig. Wir waren froh, als irgendwann die elektronische Prüfung eingeführt wurde", erinnert sich Herr Ruppender.

Dirk Wesp ist ebenfalls Prüfer und erzählt: „Alter und Geschlecht sind bunt gemischt, wir haben Kandidatinnen und Kandidaten zwischen 25 bis 60 Jahren." Herr Wesp berichtet, dass leider nicht alle gleich gut vorbereitet sind. Während einzelne Teilenehmende selbst erfahrene Prüfer und Prüferinnen in den Schatten gestellt haben, kommen andere widerum ohne Papier und Taschenrechner und müssen sich Hilfsmittel einmal leihen.

„Raum geben zum Ankommen"

Sein Kollege Tino Hotz berichtet von der Aufregung, mit der viele Prüflinge in die Prüfung gehen. „Es ist wichtig, ihnen am Anfang Raum zu geben, um anzukommen und sich zu orientieren", sagt er. Er beobachtet, dass das Verständnis für Zusammenhänge in den letzten Jahren abgenommen hat. „Eine solide Vorbereitung ist der Schlüssel zum Erfolg. Man darf die Prüfung nicht auf die leichte Schulter nehmen, aber mit den richtigen Grundla-

gen ist sie gut machbar. VWL-Kenntnisse sind definitiv von Vorteil."

Bunte Mischung

Niyazi Basaran ist einer der neueren Prüfer und seit zwei Jahren dabei. Neue Prüferinnen und Prüfer durchlaufen zunächst eine Hospitation, um sich in die Abläufe einzuarbeiten. Der nebenberufliche Fußball-Schiedsrichter weiß, dass „Finanzierungsberechnungen nicht ohne sind, aber die Prüflinge dürfen ja Taschenrechner und Laptop nutzen", erklärt er. Die Prüferinnen und Prüfer auch an diesem Tag kommen aus den unterschiedlichsten Betrieben: von der LBS, der Volksbank oder auch der Badenia Bausparkasse. Manche sind aber auch selbstständig. Inzwischen sind 15 Prüferinnen und Prüfer im Bereich der Immobiliardarlehensvermittlung für die IHK aktiv.

Herzensangelegenheit

Nathalie Pestel koordiniert die Abläufe der Sachkundeprüfung, die viermal im Jahr stattfindet. Sie absolvierte 2021 ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der IHK und übernahm anschließend u.a. die Verantwortung für die Prüfung zur/zum geprüften Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK. „Anfangs gab es nur einen Prüfungsausschuss. Seit die IHK Mannheim die Prüfung in diesem Bereich eingestellt hat, koordiniere ich zwei Ausschüsse", berichtet sie. „Heute war das erste Mal, dass ich mich um zwei Ausschüsse parallel gekümmert habe – und es lief super!"
Die Prüfertätigkeit ist für viele eine Herzensangelegenheit. Sie tragen dazu bei, dass die Qualität in der Immobiliardarlehensvermittlung gesichert bleibt – und dass diejenigen, die sich wirklich engagieren, eine faire Chance auf Erfolg haben.
Wir bedanken uns für dieses Engagement ganz herzlich bei all unseren Prüfenden!

INFO
Fachberaterin Immobiliardarlehensvermittler, Nathalie Pestel
Telefon: (07 21) 174-355
nathalie.pestel@karlsruhe.ihk.de

Bild: IHK Karlsruhe

Frühjahrssitzung des IHK-Industrieausschusses bei der Rosenbauer Karlsruhe GmbH

Impulse aus dem Industrieausschuss

Zwischen Konjunkturabschwung und Wachstumsperspektive

Zur seiner Frühjahrssitzung hat sich der IHK-Industrieausschuss bei der Rosenbauer Karlsruhe GmbH – einem Traditionsunternehmen mit internationalem Ruf, getroffen. Rosenbauer zeigt auf außergewöhnliche Weise, wie industrielle Innovation über Generationen weiterentwickelt werden kann.

Den inhaltlichen Auftakt bildete die Vorstellung der aktuellen Ergebnisse der Konjunkturumfrage der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern. Isabel Heiberger, Volkswirtschaftsexpertin der IHK Region Stuttgart, skizzierte ein eher verhaltenes Bild: Zwar sei die wirtschaftliche Grundstruktur in Baden-Württemberg weiterhin robust, die Stimmung in den Unternehmen sei jedoch zunehmend pessimistisch. Der anschließende Austausch befasste sich im Schwerpunkt mit den Reaktionen der Unternehmen auf die drohende Eskalation der Handelskonflikte mit den USA. Die Unternehmen berichten von zunehmender Unsicherheit und äußerten sich besorgt über mögliche Gegenreaktionen aus China. Im Koalitionsvertrag werden positive Signale und Absichtserklärungen gesehen, denen aber Taten folgen müssten.
Vor diesem Hintergrund wurde deutlich, wie wichtig strategische Ansätze zur Zukunftssicherung sind. Das Schwerpunktthema der Sitzung – Expansion in neue Märkte – rückte dabei praxisnahe Impulse in den Mittelpunkt. Cornelia Frank, Abteilungsleiterin Internationalisierung bei Baden-Württemberg International (bw-i), zeigte auf, welche Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Erschließung internationaler Märkte entscheidend sind: sorgfältige Vorbereitung, kultursensibles Vorgehen und ein belastbares Netzwerk.
Anschließend schilderte Michael Homann in einem anschaulichen Praxisbericht über die Portfolio-Anpassung der Stadtwerke Karlsruhe in Folge der Strommarktliberalisierung vor rund 25 Jahren. Die Lösung war die Gründung eines eigenständigen Unternehmens.
Abgerundet wurde die Sitzung mit der Vorstellung der Rosenbauer Karlsruhe GmbH durch Geschäftsführer Michael Kristeller. Der Standort Karlsruhe spielt innerhalb der internationalen Rosenbauer-Gruppe eine Schlüsselrolle in der Entwicklung und Produktion von Hubrettungsfahrzeugen.

Delegationsreise „IT-Hub Armenien“ vom 8. bis 11. Oktober

Neue Märkte entdecken, Chancen nutzen

Bild: Adobe Stock

Sie sind auf der Suche nach hochqualifizierten Anbietern von kundenspezifischen Softwareprodukten zu wettbewerbsfähigen Preisen? Oder möchten Sie Einblicke in die neuesten IT-Trends erhalten?

Armenien mag zunächst nicht nach Hightech klingen, doch das ist falsch gedacht! Armenien ist zwar ein kleines Land aber mit hohem Technologieniveau und viel Vernetzungsmöglichkeiten. In den vergangenen Jahren entwickelte es sich rasant zu einem aufstrebenden Technologieland. Insbesondere die Hauptstadt Jerewan etablierte sich in der Region als IT-Hub mit hochqualifizierten Talenten. Die digitale Wirtschaft, besonders die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), zählt zu den schnellsten wachsenden Branchen des Landes. Allein in den letzten drei Jahren wuchs der Technologiesektor zeitweise um mehr als 30 Prozent.

Bekannte internationale IT-Unternehmen wie Microsoft, Oracle, Adobe, Vmware, Synopsys haben hier Entwicklungszentren eröffnet und profitieren von dem hohen technischen Know-how, welches bereits früh in Armenien gefördert wird.
Lernen Sie auf unserer Reise vom 8. bis 11. Oktober 2025 die armenische IT-Branche kennen und erfahren Sie Ihre Kooperationsmöglichkeiten mit armenischen Tech-Unternehmen.

Unser Angebot für Sie:

- Im Rahmen dieser Geschäftsanbahnungsreise erhalten Sie direkt vor Ort wertvolle Einblicke in IT-Marktentwicklungen, Geschäftsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen sowie exklusive Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit armenischen Partnern.
- In individuellen B2B-Gesprächen mit (inter)nationalen Unternehmen, bei Unternehmensbesuchen und bei Treffen mit relevanten Ministerien können Sie wichtige Kontakte knüpfen, um neue Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen.

„Softwareentwicklung aus Armenien klang am Anfang für mich ungewöhnlich, doch seit kurzem arbeite ich mit einem armenischen Partner und die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr professionell. Die armenischen IT-Entwickler und Softwarespezialisten sind hochqualifiziert und gut ausgebildet. Zudem erhalte ich qualitativ hochwertige Softwarelösungen zu wettbewerbsfähigen Preisen.“

Dr. Frederick Struckmeier,
Geschäftsführung BlechNext

- Der Besuch der DigiTec gibt Ihnen Einblicke in die neuesten Tech-Trends und bietet ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Podiumsdiskussionen, Keynotes und Expertengesprächen zum armenischen Technologiesektor. Weitere Informationen zur Messe erhalten Sie hier: www.digitec.am

INFO

Bei Interesse melden Sie sich gerne
bei Ramona Leiske
ramona.leiske@karlsruhe.ihk.de
Telefon (07 21) 174-440

VERANSTALTUNG

Trump 2.0 – Konsequenzen für die Wirtschaft

„Verfallen Sie nicht in den Panik-Modus“

Die Rückkehr von Donald Trump ins Weiße Haus sorgt für Verunsicherung – auch bei Unternehmen in der Region. Antworten auf offene Fragen brachte die Veranstaltung der IHK Karlsruhe „Trump 2.0 – Konsequenzen für die Wirtschaft“.

Bloß nicht den Kopf in den Sand stecken oder wie die Gastrednerin Susanne Gellert von der AHK New York beschwor: „Verfallen Sie nicht in den Panik-Modus.“ Die CEO der Außenhandelskammer arbeitet seit rund 20 Jahren in New York und gab Einblicke in die Stimmung deutscher Unternehmen in den USA. Im Gegensatz zu „German Angst“ sprach Gellert von guten Umfragewerten bei deutschen Unternehmen mit Dependancen in den USA. 84 Prozent hätten ausgesagt, dass sie in den nächsten drei Jahren weiter investieren wollen.

Die fünf deutsch-amerikanischen Auslandshandelskammern bieten zahlreiche Dienstleistungen für den Markteintritt und -ausbau von deutschen Unternehmen. Ein Vorteil sei die autarke Stärke der US-Bundesstaaten mit ihren Wirtschaftsförderungen, die eigene Standortvorteile definieren und Anreize zum Ansiedeln bieten würden. Für eine Vielzahl von wirtschaftlich relevanten Themen, so Gellert, „also für Ihr Business, da haben die einzelnen Bundesstaaten die komplett alleinige Kontrolle“.

IHK-Präsident Volker Hasbargen rief dazu auf, den wirtschaftlichen Dialog fortzuführen, Handelsbarrieren abzubauen und langfristige Partnerschaften zum Wohl für beide Seiten zu stärken. Vieles spreche für Unternehmen aus der TechnologieRegion: „Wir haben gute Produkte, Top-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, klasse Ideen, und wir haben schon mal die eine oder andere Krise bewältigt.“

Bei der Diskussion, die von Robert W. Huber geleitet wurde, Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Karlsruhe, teilten drei Wirtschaftsbosse aus Baden ihre Erfahrungen: Dr. Jürgen Greschner, Direktor von init; Friedemann Edel, Head of Legal Affairs und Compliance, GMT – Gummi Metall Technik GmbH; und Albert Reiss, Inhaber und Beiratsvorsitzender von Arku Maschinenbau GmbH. Alle würden die Politik und den Markt in den USA beobachten, setzen aber auch auf langfristige Ergebnisse, die Qualität ihrer Angebote und das erprobte Auftreten am US-amerikanischen Markt.

IHK-Außenwirtschaftsausschussvorsitzender Robert W. Huber im Gespräch mit Friedemann Edel, GMT; Dr. Jürgen Greschner, INIT; Albert Reiss, Arku Maschinenbau; und Susanne Gellert (v. l. n. r.)

IHK-Präsident Volker Hasbargen bei seiner Begrüßungsrede

Bilder: IHK Karlsruhe/jodo Foto

Blitzumfrage: Stimmungsbild zum Business in den USA

Die IHK Karlsruhe führte eine Blitzumfrage unter Unternehmen der Region mit transatlantischen Geschäftsbeziehungen durch. 34 Prozent der Unternehmen bewerten aktuell die Geschäftslage im US-Markt als gut, 39 Prozent als befriedigend, 22 Prozent als schlecht. Allerdings schätzen nur fünf Prozent der befragten Unternehmen die Lage als sehr gut ein. Lediglich sieben Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung, 57 Prozent der teilnehmenden 41 Unternehmen gehen von einer Verschlechterung aus. Viele Unternehmen befürchten höhere Einkaufspreise, die Stornierung bereits getätigter Bestellungen und sehen Unsicherheit durch die Zollpolitik. Unternehmen aus Baden-Württemberg exportierten allein im Jahr 2024 Waren im Wert von 34,8 Milliarden Euro in die USA.

Ute Kretschmer-Risché, exakt Risché GmbH

INFO manuel.neumann@karlsruhe.ihk.de

Bilder: Adobe Stock

Außenwirtschaftswochen Baden-Württemberg 2025

Erfolgreiche Inhouse-Beratungen

Die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) organisierten zum ersten Mal im Rahmen der Außenwirtschaftswochen Inhouse-Beratungen. Vom 17. bis 21. März 2025 bot die IHK Karlsruhe exklusiv Unternehmen zwischen Bruchsal und Baden-Baden die Möglichkeit, sich individuell zu den Märkten USA, Mexiko, Brasilien, Indien und Saudi-Arabien beraten zu lassen.

Insgesamt fanden in ganz Baden-Württemberg 91 Beratungen mit 71 Unternehmen statt. Besonders großes Interesse gab es an den Märkten USA, Indien und Saudi-Arabien. Die Beratungen wurden von Expertinnen und Experten der Auslandshandelskammern (AHKs) durchgeführt, die den teilnehmenden Unternehmen wertvolle Einblicke und maßgeschneiderte Empfehlungen gaben.

Die Inhouse-Beratungen umfassten eine Vielzahl von Themen, darunter Geschäftschancen und Markteintrittsstrategien, Marktinformationen und Partnervermittlung, Standortwahl, Erbringung von Dienstleistungen im Ausland, rechtliche Rahmenbedingungen sowie Unterstützungsangebote der AHKs in den Zielländern. Jede Beratung dauerte 60 Minuten und wurde von einer IHK-Ansprechperson begleitet.

Durch die persönlichen und vertiefenden Inhouse-Beratungen während der Außenwirtschaftswochen Baden-Württemberg wurden Unternehmen dabei unterstützt, ihre individuellen Fragen zur Internationalisierung zu klären und konkrete nächste Schritte zu planen.

INFO manuel.neumann@karlsruhe.ihk.de

Impressum

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
Karlsruhe, Lammstraße 13–17
76133 Karlsruhe, Telefon (07 21) 174-0
Telefax (07 21) 174-115
Internet: www.ihk.de/karlsruhe

Redaktion:
Chefredaktion: Claudia Nehm
E-Mail: claudia.nehm@karlsruhe.ihk.de
Telefon (07 21) 174-147
Anika Hegmann, anika.hegmann@karlsruhe.ihk.de
Bestellungen und Abbestellungen:
heidi.amorim-braga@karlsruhe.ihk.de
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.
Für die Rückgabe unverlangt eingeschickter Manuskripte, Fotos oder Karikaturen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Erscheinungsweise:
Jährlich neun Ausgaben (Doppelausgaben: Januar/Februar, Juli/August und Oktober/November), jeweils am Monatsanfang. Das IHK-Magazin „WIMA – Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe“ ist das offizielle Organ der IHK Karlsruhe. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für Nicht-Mitglieder beträgt die jährliche Schutzgebühr 12,80 Euro, für ein Einzelheft 1,28 Euro.
ISSN 1439-2593

Druckauflage:
24.275 Exemplare

Verlag + Gesamtherstellung:
B: VS
G. Braun Verleger-Services GmbH,
Ooser Bahnhofstr. 16
76532 Baden-Baden
Telefon (0 72 21) 21 19 24
Telefax (0 72 21) 21 19 15
E-Mail: bvs.verlegerservices@pruefer.com

Verlags-/Anzeigenleitung/Anzeigenservice:
Manuela Leonhardt
Telefon (0 160) 2 50 81 99 (mobil)
E-Mail: medienmarketing@pruefer.com
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom Januar 2025.
Die Mediadaten sowie die Schwerpunktthemen 2025 sind im Internet abrufbar unter:
www.karlsruhe.ihk.de/magazin

Grafik:
Perfect Page, Karlsruhe
www.perfectpage.de
Bernhard Kutscherauer
Gestaltung: C. Rosemann
Telefon (07 21) 16 03 96 90

Titelbild:
JEME,E adobe stock
Composing: Clarissa Rosemann

PEFC™ zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de
PEFC/04-31-1265

USM

making places multifunctional

usm.com

WOHN DESIGN

Wohn-Design Einrichtungsideen
Unterreut 7, 76135 Karlsruhe,
Tel. 0721 - 50 44 74 50
Mo. - Fr. 10.00 bis 18.00, Sa. 10.00 bis 15.00
Online rund um die Uhr:
wohn-design.com

Zurück in der Region!

arriva – Ihr Partner für den Postversand.

bequeme Abholung Ihrer Ausgangspost | kostengünstige Zusatzservices | individuelle Lösungen

www.arriva-service.de/WIRSINDWIEDERDA

arriva
briefe & service